

5-Minuten-Exkurs 01 zur MIT-Veranstaltung: Parlamentarischer Abend 2008

Montag, 6. Oktober 2008

Die Links-Partei

Gestern habe ich in der Zeitung von einer Studie gelesen, daß 30 Prozent der Bevölkerung -über alle sozialen Schichten hinweg- die Links-Partei gar nicht so schlecht finden.

Da hört für mich der Spaß auf!

Wir müssen uns gegenüber allen extremen Parteien wehren. Gegenüber Rechts haben wir das bisher gut geschafft. Aber gegenüber Links ist noch einiges zu tun. Während man sich von den oft recht tumben Gestalten von Rechts leicht abwenden kann, ist das bei den Linken komplizierter.

Hier wird mit Wunschbildern und Sehnsüchten Schindluder getrieben. Hier werden Träume von Gleichheit und Gerechtigkeit, die es so nie real geben kann, politisch mißbraucht.

Vergessen wir bitte nie, daß es auf der ganzen Welt noch kein sozialistisches /kommunistisches System gegeben hat, welches Massenwohlstand produziert hat. Jedes dieser Systeme endete in einer Diktatur.

Diese Binsenweisheit müssen alle Demoraten stets wiederholen. Ich habe viel mit Werbung zu tun gehabt. Uns war klar, daß eine Kampagne erst dann zu wirken beginnt, wenn sie den Werbern bereits zum Hals heraus hängt. Das heißt, daß wir sowohl die einzelnen, teilweise abenteuerlichen Aussagen der Linken widerlegen müssen, aber auch zusätzlich gebetsmühlenartig die oben genannten elementaren Fakten.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 02 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend kulinarisch 8 mit dem Leiter des Finanzamtes Buchholz, Wolfhard Krentz

Dienstag, 24. Februar 2009

Heute sollen Werte mein Thema sein. Also nicht die in Euro messbaren.

Wir hatten 2001 eine Veranstaltung mit dem damaligen Superintendent Dr. Künkel. Thema: „Ethische Grenzen der Wettbewerbswirtschaft“.

Bei der Diskussion am Schluß sagte Prof. Ahrens: „Ja, ich bin auch der Meinung, daß Unternehmer sich moralischer verhalten sollten“.

Danach standen wir an der Bar: Dr. Künkel, Prof. Ahrens und ich. Ich sagte: „Prof. Ahrens, Sie haben mich eben richtig geärgert. Ich fand Ihre Aussage typisches Politiker-Gerede! Ich bin der Ansicht, daß Unternehmer nur ein geschäftliches Ziel haben: langfristig Gewinne zu machen!“

Die Moral ist eine höhere Ebene.

Moralisch muß sich jeder verhalten. Der Politiker, der Kirchenmann, die Putzfrau und natürlich auch der Unternehmer. Und wer das nicht tut, muß von der Gesellschaft abgestraft werden. Wenn ich aber sage, Unternehmer müssen sich moralischer verhalten, dann können sich ja alle anderen zufrieden zurücklehnen. Das sollte nicht sein.

Welche Institution ist besser geeignet als die Kirche, uns alle immer wieder an diese Dinge zu erinnern.

Aber heute wollen wir vom Leiter des Finanzamtes Buchholz hören, wie bei den Steuerzahlungen unser moralisches oder auch nicht moralisches Verhalten im Finanzamt verwaltet wird.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 03 zur MIT-Veranstaltung: Dr. Schlarmann im Gemüse Garten (Rudolf Behr AG)

Mittwoch, 18. März 2009

Ich bin nach langer Zeit einmal wieder ins Theater gegangen. Bei einer etwas langweiligen Stelle habe ich meine Gedanken schweifen gelassen und über die Souffleuse / Souffleur nachgedacht. Der paßt ja auf, daß die Akteure auf der Bühne so halbwegs im Thema bleiben. Natürlich halten die sich nicht immer sklavisch an das, was vorher mal festgelegt oder soll ich sagen beschlossen wurde.

Aber der Souffleur bietet Hilfe an, wenn ein Akteur zu weit weg vom Thema kommt, Teile gar nicht mehr beachtet oder ins Schwimmen kommt und das Publikum gar schon unruhig wird. Dann kann der Akteur die Vorschläge annehmen, muß aber nicht; sollte aber meistens. Schließlich denkt der Souffleur sich ja keine neue Handlung aus, sondern will nur seinen Beitrag leisten, das alles so abläuft, wie es besprochen wurde und wie es meist auch das Publikum erwartet. Er wird allerdings auch akzeptieren, wenn das Stück auf der Bühne manchmal trotz einiger Veränderungen gut läuft und erfolgreich wird.

Im Theater findet dieser Kontakt direkt statt, wenn er stattfindet. In anderen Bereichen, wie z.B. in der Politik, muß das auch manchmal über die Medien laufen, damit die Akteure überhaupt erreicht werden. Da gibt es dann auch wieder das Problem, daß das Gesagte ziemlich verändert an die Akteure kommt. Aber ich schweife jetzt ab oder sehen Sie eine Parallele zu unserem heutigen Referenten?

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 04 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend kulinarisch mit der NBank

Mittwoch, 23. Januar 2019

Am letzten Dienstag war ich bei einer CDU-Veranstaltung mit Norbert Röttgen. Eine Bemerkung blieb mir besonders im Gedächtnis. Er sagte sinngemäß, daß es eine Forderung an den Staat ist, moralische Werte zu vermitteln, aber der habe doch dazu gar keine Instrumente. Moral könne man ja nicht per Gesetz erzwingen.

Hört sich logisch an! Aber ist das wirklich so eindeutig richtig?

Ich kenne etliche Menschen, denen Verhalten ich als hoch moralisch bezeichne. Aber wie dünn dieses „Eis“ sein kann, hat man in den KZs der Nazis gesehen, wo aus normalen Bürgern nachweislich Monster wurden. Viele von Ihnen kennen sicher den Film „Die Welle“, in dem in einem Versuch ganz normale Studenten unter demagogischer Anleitung zu schlimmen Menschenquälern wurden.

Sicher haben Menschen unterschiedliche genetische Anlagen für moralisches Verhalten. Aber woher kommt es, das sich große Teile einer Gesellschaft viel moralischer verhalten als Menschen in einer anderen Gesellschaft.

Kennen Sie die als Witz gemeinte Definition: Moral ist Mangel an Gelegenheit?

Scheußlich, nicht?

Aber wie entstanden denn Gesellschaften mit hohen moralischen Werten? Friedrich der Große hat die berühmten preußischen Tugenden der Bevölkerung mit brutaler militärischer Gewalt eingebläut. Die Kirche hat das über das Druckmittel Sünde und den Drohungen Hölle, Fegefeuer und ewige Verdammnis getan. So konnte unter dem Druck von Sanktionen gesellschaftliches Zusammenleben erst ermöglicht und dann auch angenehmer gestaltet werden. Solche angeordneten Regeln entwickeln sich natürlich in der Bevölkerung weiter. Moralisches Verhalten wird größer, auch wenn nicht ständig ein Polizist hinter einem steht.

Es geht übrigens auch andersrum. Das Miteinander mit gegenseitiger Toleranz wird durch manches Gesetz bzw. Gerichtsurteil beschädigt. Jeder von uns kennt Beispiele, wo Einzelne unverständliche Dinge aufgrund der Rechtslage auch gegen viele Andere durchboxen konnten.

Der Staat hat also durchaus Möglichkeiten, moralische Werte zu beeinflussen.

Deutlich gestört wird das, wenn es Anreize für großen persönlichen Nutzen gibt und keine Sanktionen drohen. Dann werden viele zum Egoismus verführt und lassen Moral Moral sein. Dann siegt die Gier. Und schon sind wir wieder bei der Finanzkrise.

Ich glaube, wir haben hier zwei Möglichkeiten, direkt auf die Beteiligten einzuwirken. Erstens: Klare Regeln, ausreichende Überwachung und Sanktionen, wenn sie nicht eingehalten werden. Zweitens: Pranger. Damit meine ich, daß die Gierigen von der Öffentlichkeit geächtet werden müssen; ihr Handeln also angeprangert werden muß. Unser Bundespräsident hat auch hier die richtigen Worte gefunden. Sonntagsreden von einigen Politikern, die direkte Appelle an diese Menschen richten, halte ich für wenig hilfreich. Ich würde das nicht tun, weil ich mich nicht gerne von einem Egoisten auslachen lassen will.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 05 zur MIT-Veranstaltung: Parlamentarischer Abend 2009

Dienstag, 6. Oktober 2009

Sehen wir die Dinge richtig?

Wenn wir in ein Museum gehen und uns z. B. eine große Sammlung aus der Bronzezeit anschauen, sprechen wir von der Kultur der Bronzezeit. Alles, was wir da sehen, ist Kultur der Bronzezeit.

So sehen wir alle Gegenstände aus der Vergangenheit. Ganz normal. Aber gleichzeitig schimpfen wir, daß wir ja heute viel zu wenig Kultur haben. Plötzlich verwenden wir den gleichen Begriff für etwas ganz anderes: für einen Wunsch und nicht für eine Tatsachenbeschreibung. Würden wir unter heutiger Kultur das Gleiche verstehen, wie unter Vergangenheitskulturen, gehört zur Gegenwartskultur neben Kunstwerken auch McDonalds und CocaCola. Und neben Theater auch eine Demo von Chaoten.

Wir verklären oft die Vergangenheit. Deshalb machen wir es uns oft schwer, die Gegenwart realistisch zu sehen.

Konservative verwechseln oft „bewahrend“ mit „beharrend“.
Linke oft Realität mit Träumen

Das geht übrigens auch andersrum.

Wir wissen alle, daß es nicht nur eine Wahrheit gibt, tun aber oft so, als hätten nur wir diese.

Wir sollten offener sein für andere Ansichten und neue Wege.

Sie, Herr OvB, sind schon viele neue Wege gegangen. Das hat Ihnen Bewunderung aber auch Kritik eingebracht. Sicher werden Sie uns heute auch wieder einige neue Gedanken mitteilen. Darauf sind wir gespannt.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 06 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend kulinarisch 12 mit Dr. Hans-Heinrich Aldag

Donnerstag, 12. August 2010

Ich will heute über Elite sprechen. Wer mich kennt, weiß, daß ich ein leidenschaftlicher Verfechter des Elite-Gedanken bin. Was meine ich damit. Für mich ist Elite nicht nur der Nobelpreisträger oder der Vorsitzende einer DAX-Firma. Eliten gibt es in vielen Bereichen. Der erfolgreiche Vorarbeiter gehört genauso dazu wie der Leiter einer Universität. Und nebenbei bemerkt: jede Elite hat auch ethische Pflichten.

Streben wir nicht alle ständig nach einer bestimmten Elite. Oder anders ausgedrückt: nach dem jeweils Besten. Wenn wir eine neue Digitalkamera kaufen, suchen wir nach der besten innerhalb unserer Preisvorstellungen. Also nicht nach der für die meisten unerschwinglichen Leica. Beim Sport: Innerhalb einer Sportart immer der beste Rennfahrer, der beste Fußballspieler oder der beste Gewichtheber. Das ist doch eigentlich ungerecht. Warum geben wir dem Mittelmäßigen nicht die gleiche Aufmerksamkeit.

Aber die Politik soll alles gerecht machen. Was immer das ist. Wehe, wenn hier Leistung zu sehr belohnt wird. Sozialistischer Einheitsbrei regt keinen auf. Nur keine Guten auch noch belohnen oder gar fördern. Zumindest nach außen muß alles möglichst eingeebnet sein.

Nehmen wir das Beispiel Schule. Wir haben mal die Hälfte aller Nobelpreisträger mit dem dreigliedrigen Schulsystem produziert. Weil auch die CDU vor 30 Jahren dem Zeitgeist hinterhergelaufen ist, den Elternwillen zugelassen hat und zu feige war, für dieses Erfolgsmodell zu kämpfen, haben wir heute auch in Deutschland immer mehr Gesamtschulen. Da werden nachweislich weniger zufriedene und leistungsstarke Menschen in den Beruf entlassen, als wenn man sie in Schulen gibt, die auf ihre Fähigkeiten ausgerichtet sind. Wo sich dann auch Eliten in der Hauptschule oder in der Realschule bilden können. Die Bayern machen uns das vor. Ich könnte noch viel darüber sagen, aber dieser Zug ist wohl im Norden abgefahren.

Aber ein anderer Bereich ärgert mich auch noch. Studiengebühren. Warum hier sozialistische Gleichmacherei? Wer auf eine Universität geht, sollte doch das Ziel haben, später deutlich mehr als der Durchschnitt der Bevölkerung zu verdienen. Aber während ein Taxifahrer oder ein Handwerker, der die Meisterprüfung machen will, seine Ausbildung selber zahlt, jammert unsere künftige Oberschicht über 500 Euro im Semester. In vielen anderen Ländern wird deutlich mehr fällig und es geht auch. Abgesehen davon kann jeder für diese Gebühren einen Kredit aufnehmen, der erst rückzahlbar ist, wenn der Student später Geld verdient. Auf der anderen Seite müssen junge Mütter den Kindergarten bezahlen. Warum berichten die Medien nicht öfter über diese Situation.

Es ist schon ein Kreuz mit der Politik! Aber heute haben wir ja mit Dr. Aldag die Elite der Kreis-CDU unter uns. Lassen uns hören, was er zu berichten hat.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 07 zur MIT-Veranstaltung: Parlamentarischer Abend 2010 mit der niedersächsischen Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Aygül Özkan

Mittwoch, 15. September 2010

Die meisten von Ihnen kennen den Satz von Rosa Luxemburg (deren Thesen ich verständlicherweise nicht alle teile): Freiheit ist die Toleranz des Andersdenkenden

Was hat die Deutsche Rasse so stark gemacht? Die Tatsache, daß wir keine Rasse sind. Wir sind ein Gemisch von vielen Kulturen und Rassen.

1750 stellten die 5.000 Hugenotten in Berlin ein Fünftel der Bevölkerung. – Bismarck sagte später, daß Preußens Hugenotten die besten Deutschen seien.

In den letzten fünf Jahren wurden zwei große Tabus beendet.

Noch 2006 forderte die GEW, bei Fußballspielen auf das Deutschland-Lied zu verzichten, weil das nationalistische Gefühle fördere. Die Fußball-Weltmeisterschaft hat diesen Unsinn (dieses Tabu) dann (hoffentlich endgültig) beendet. Heute regt es keinen mehr auf, wenn jemand irgendwo eine Deutschland-Fahne zeigt.

Durch Thilo Sarrazin wird gerade ein weiteres Tabu beendet: das Thema Ausländer.

Was ist passiert? Hier hat sich etwas aufgestaut. Die mehrheitlich rechtschaffene Bevölkerung sieht, wie etliche Menschen aus anderen Ländern bei uns Parallelgesellschaften bilden, also sich abkapseln und unsere Sozialsysteme ausnutzen. Sie sehen auch eine größere Kriminalität. Das alles sind Eindrücke, die Ängste erzeugen.

Und was tat die Politik und die Medien. Sie nahm diese Ängste nicht auf und arbeitete demzufolge nicht an entsprechenden Lösungen. Sie informierte nicht offen und ehrlich, wenn Teile dieser Ängste unberechtigt sind. Sie duckte sich einfach weg. Der Philosoph Norbert Bolz spricht von einer Parallelgesellschaft der Politik und der Leiter des Emnid-Instituts, Klaus-Peter Schöppner, redet von einer Diktatur der Gutmenschen.

Und nun kommt jemand, der diese Ängste in einem Buch publiziert (lassen wir mal weg, das darin auch nicht akzeptables steht). Schlagartig begann ein Kesseltreiben gegen diese Person. Fast alle Medien machten sofort mehr oder weniger Front gegen Sarrazin und beeilten sich, erfolgreiche Integration in teilweise nicht mehr zu ertragender Dichte vorzuführen. Als ob es um diese neuen Mitbürger ginge. Reflexartig reagierte darauf dann die Politik auf Sarrazin. Die Bundeskanzlerin fand es nicht hilfreich noch bevor das Buch erscheint, der Außenminister war angeblich entsetzt, die SPD will ihn aus der Partei schmeißen und die Grünen fürchten um ihren Traum von "Multi-Kulti".

Die meisten Bürger rieben sich verstört die Augen.

Warum gibt es keine offene Diskussion und Information, wen wir zu welchen Bedingungen in Deutschland aufnehmen wollen. Die Kanadier verlangen u.a. gute englische und französische Sprachkenntnisse von jedem Einwanderer. Wer nach Israel einwandern will, hat ein halbes Jahr Zeit, hebräisch zu lernen. Kann er es danach nicht ausreichend, werden ihm alle Sozialleistungen gestrichen.

In Deutschland hat die CDU viel zu lange bestritten, daß wir ein Einwanderungsland sind und die SPD und die Grünen haben sich massiv gegen jede Sanktion gewehrt. Zwangsgermanisierung war ein Schlagwort.

Im Augenblick erleben wir, wie die Parteien erstaunliches Verständnis für die Ängste der Bürger zeigen. Ich hoffe nur, daß sie nicht schon wieder dem Zeitgeist hinterherlaufen und sich wieder ducken, sobald dieser Sturm vorüber ist, sondern daß jetzt klaren Aussagen auch klare politische Handlungen folgen.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 08 zur MIT-Veranstaltung: Mitgliederversammlung mit Werner Albers, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Nordheide eG

Donnerstag, 13. Januar 2011

Alles wird komplizierter!

Das ist eine ziemlich banale Feststellung. Aber müssen wir das so einfach hinnehmen?

Daß es viel Neues gibt, liegt an der Innovationsfreudigkeit der Menschen. Aber müssen deshalb auch unsere Gesetze und Verordnungen immer aufwendiger werden? Das römische Weltreich begann mit dem 12-Tafel-Gesetz.

Aufgebracht haben mich in letzter Zeit zwei Regelwut-Beispiele.

- Müssen wir wirklich Gema-Gebühren in Kindergärten eintreiben?
- Ist es wirklich so brandgefährlich, daß keine Allee-Bäume mehr an den Straßenrändern stehen sollen? Wäre es nicht besser, die Bürger zu mehr Eigenverantwortung zu erziehen?

Ich war kürzlich in Schottland bei meinem Sohn und sah öfter Personen auch bei roter Fußgängerampel unbekümmert über die Straße gehen. Was sagt denn die Polizei dazu, fragte ich ihn. Er antwortete: It is their own risk.

Oder: Wenn ein Auto in Großbritannien „geblitzt“ wird, muß nicht nachgewiesen werden, wer am Steuer saß. Im Gesetz heißt es. Das Auto fuhr zu schnell. Ende!

Wir haben immer weniger Seiteneinsteiger in die Politik. Ich bin sicher, ein Hauptgrund ist, dass Politik immer komplizierter wird.

Auf der anderen Seite haben wir am Beispiel der Finanzbranche gesehen, welche verheerenden Auswirkungen zu wenig Regeln haben können.

Aber sollten wir nicht alle überlegen, ob wir eine neue Regel wirklich brauchen, bevor wir sie fordern? Sollte nicht viel öfter erst die Eigenverantwortung und Toleranz kommen?

Wilfried Uhlmann

**5-Minuten-Exkurs 09 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend
kulinarisch
mit Professor Michael Rutz**

Donnerstag, 3. März 2011

Vor einer Woche habe ich einen Bericht im Fernsehen über James Last gesehen.

Mir war er bisher nur bekannt als ein Arrangeur von leichter Musik im Partysound.

In der Sendung wurde gezeigt, wie hoch diszipliniert und fleißig dieser Mensch war und noch heute ist.

Mir fielen dabei meine Weihnachts-Glückwünsche ein. Da hatte ich ja dargelegt, daß die Mittelmeerländer im Euro-Raum primär ein Werteproblem haben. Und erst daraus entstanden die Finanzprobleme.

Wenn ich mal träumen darf, dann wäre es doch ideal, wenn die Nordländer etwas mehr von der mediterranen Leichtigkeit und die Mittelmeerländer mehr von den Werten der Nordländer hätten; eben wie James Last seinen Welterfolg erreicht hat.

Heute jedoch werden wir über Realitäten sprechen. Wir sind gespannt, die Ansichten von Prof. Rutz über die Entwicklung von Deutschland und der Europäischen Union zu hören.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 10 zur MIT-Veranstaltung: Verbraucherrecht mit Amtsgerichtsdirektor Albert G. Paulisch

Mittwoch, 11. Mai 2011

Sicherlich ist jeden von uns klar, daß grenzenlose Freiheit Anarchie produziert. Überall da wo mehrere Menschen zusammen sind, muß ein Teil der persönlichen Freiheit aufgegeben werden. Man kann also manche Dinge, die man tun würde, wenn man allein leben würde, nicht machen. Es gibt also Grenzen.

Gibt es das auch bei Informationen? Also bei der Verbreitung von Informationen und persönlichen Meinungen. Ich meine: schon!

Manche Dinge müssen einfach vertraulich bleiben. Aber wo ist die Grenze. Denken Sie an die WikiLeaks-Veröffentlichungen. Da hat es einen Aufschrei in der ganzen Medienwelt gegeben. Viele haben von irreparablen Schäden gesprochen. Aber dennoch hat die Welt diese Veröffentlichungen doch ganz gut überstanden. Sicher, das war, einfach gesagt, eine ziemliche Schweinerei. Aber haben nicht einige deshalb so laut geschrien, weil sie leichtfertig Dinge gesagt haben ohne auf die Wirkung zu achten. Oder andere nicht genügend darauf geachtet haben, daß Vertrauliches auch wirklich vertraulich bleibt?

Also noch einmal. Es gibt sicher Dinge, die Schaden anrichten würden, wenn darüber geredet würde. Aber ich bin auch sicher, daß wir über mehr Dinge offen reden sollten, als wir das tun. Natürlich gibt es unterschiedliche Interessengruppen, die (teilweise recht erfolgreich) versuchen, dass manche Themen nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Aber es gibt auch Themen, über die nicht gesprochen wird, ohne daß man eine Interessengruppe im Hintergrund erkennen kann. Ich sage Ihnen drei Beispiele.

- Die moralischen Defizite der Mittelmeerländer
- Sarrazin
- Die Tatsache, dass das Hauptproblem der Entwicklungsländer deren zu hohe Geburtenrate ist. So hat sich die Bevölkerungszahl in Afrika in den letzten 40 Jahren verfünffacht. Stellen Sie sich mal vor, das wäre in Deutschland auch so gekommen?

Ich bin sicher, dass es sich langfristig auszahlt, wenn wir offener und mutiger werden, uns nicht so leicht emotionalisieren lassen und vielen Dingen mehr sachlich auf den Grund gehen.

In diese Richtung geht jetzt auch unser Referent Herr Paulisch.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 11 zur MIT-Veranstaltung: Auf dem SpeersHoff in Stelle mit Kreislandwirt Willy Isermann

Donnerstag, 22. September 2011

Das Thema „Euro“ wird immer bedrohlicher. Gestatten Sie mir, dass ich deshalb auch hier einige Gedanken dazu äußere.

Ich habe mich schon mehrfach öffentlich darüber beklagt, daß fast nur über die monetäre Situation gesprochen wird. Warum reden wir nicht viel öfter über die Ursachen.

Helmut Kohl hat in seinem Artikel der Zeitschrift „Internationale Politik“ gesagt, dass er der Griechenland-Aufnahme ohne durchgreifende strukturelle Veränderungen im Land, nicht zugestimmt hätte.

Was heißt das? Es geht doch um die Durchsetzung moralischer Werte ohne die es noch nie eine Hochkultur gegeben hat. Also klare Gesetze und deren Durchsetzung, Korruptionsbekämpfung, Steuer-Eintreibung.

Klar, auch in Deutschland muß noch viel getan werden, aber noch mehr in den Mittelmeer-Staaten. Dazu gehört ja auch Frankreich und Italien. Es wird immer gesagt: diese Länder haben eine andere Mentalität.

War das immer so? Ich meine: nein. Alle diese Staaten waren einmal eine Hochkultur mit klaren Gesetzen und der Kraft, diese durchzusetzen.

Fangen wir mit dem antiken Griechenland an. Das waren ja Stadtstaaten.

- in Stichworten –

Sparta

Lykurg in der Großen Rhetra

Athen (hat uns die Demokratie gebracht)

Drakon (noch heute reden wir von drakonischen Strafen), 507 v. Chr. ordnete Kleisthenes den attischen Staat neu

Rom (hat uns das sog. „Römische Recht“ gebracht)

Portugal

Haus Avis, Heinrich der Seefahrer (1394–1460)

Spanien

15. Jahrhundert vereinigten sich die Königreiche von Kastilien und Aragón

Frankreich

1789 Französische Revolution, Napoléon 1799-1815

Sie sehen, alle diese Staaten hatten mal das, was man bei uns seit dem Alten Fritz die preußischen Tugenden nennen kann.

Und das fehlt heute in fast allen Mittelmeerstaaten! Sie sind, platt gesagt, ziemlich verludert!

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 12 zur MIT-Veranstaltung: Mitgliederversammlung 2012 mit Verfassungsschutz-Hauptkommissar Andreas Bertram

Dienstag, 31. Januar 2012

Vor einer Woche habe ich bei Rotariern einen Vortrag zum Thema „Wie Deutschland wirtschaftliche Weltmacht wurde“ gehalten. Dabei wurde mir wieder bewußt, wie wenig selbstverständlich es war, daß wir heute fast im ganzen EU-Raum soziale Marktwirtschaft haben.

Einiges daraus will ich hier erwähnen. Nach dem Krieg kämpfte Truman für wirtschaftliche Unterstützung Europas, also auch Deutschland. Die Republikaner wollten sich aus Europa zurückziehen.

Der „Kalte Krieg“ begann.

Am 12.3.47 wurde die Truman-Doktrin verkündet.

Am 3.4.1948 wurde der Marshall-Plan im US-Kongress beschlossen (übrigens für ganz Westeuropa und nicht nur für Deutschland, wie man manchmal hört).

Sowohl Frankreich, England und Italien (unsere Nachbarn mit ungefähr gleicher Bevölkerungszahl) hatten eine mehr oder weniger stark gelenkte Volkswirtschaft. In Großbritannien begannen unter Attlee sofort Verstaatlichungen, staatliche Lenkung der Wirtschaft und intensiver Ausbau der Sozialsysteme.

Die Marshallplanhilfe als Startkapital nach dem 2. Weltkrieg wirkte dementsprechend unterschiedlich. Frankreich erhielt doppelt soviel und UK dreimal so viel wie Deutschland.

Noch im Ahlener Programm der CDU vom 3.2.1947 sprach man über einen „Christlichen Sozialismus“.

Am 20. Juni 1948 ersetzte die US-Besatzungsmacht die Reichsmark durch die Deutsche Mark (DM). Erhard, als Direktor der Wirtschaftsverwaltung, wurde von der Währungsreform vorher nicht offiziell unterrichtet, erfuhr aber davon. So verkündete er eigenmächtig und gegen den Willen der Besatzungsmächte im Rundfunk die Aufhebung der Preiskontrollen. Den wütenden Vorhaltungen von Lucius D. Clay, dass er die alliierten Vorschriften eigenmächtig abgeändert habe, soll Erhard einer unverbürgten Anekdote zu Folge mit der entwaffnenden Antwort gekontert haben, dass es sie nicht verändert, sondern sie aufgehoben habe. General Clay, der Erhard im allgemeinen wohl gesonnenen war, hakte nach und sagte, dass seine Berater der Überzeugung seien, er mache einen folgenschweren Fehler, habe Erhard geantwortet, er solle ihnen nicht glauben, denn seine Berater sagten ihm dasselbe.

Das war der Beginn der Ludwig Erhard'schen sozialen Marktwirtschaft.

Geistige Vordenker waren u.a. Walter Eucken und Wilhelm Röpke. 2 Punkte will ich von ihnen nennen: freie wirtschaftliche Entfaltung mit klaren Spielregeln und auch den Schutz für Schwache.

Im Lissaboner Vertrag wurde dann die Soziale Marktwirtschaft für alle EU-Staaten vereinbart.

Es ist auch unsere Aufgabe, gegen die Gefahr ihrer Verwässerung zu kämpfen.

Heute wollen wir hören, welchen Beitrag unser Verfassungsschutz leisten kann, damit nicht zu viele Ideen unserer Wirtschaft in falsche Hände gelangen.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 13 zum MIT-Unternehmerabend kulinarisch 13 mit Annie Liang und Stefanie Sivkowich vom Chinaforum Lüneburg

Donnerstag, 1. März 2012

Vor zwei Jahren hatte ich einen volkswirtschaftlichen Vortrag vor Abiturienten gehalten. Nachher fragte mich ein besorgter Schüler, welche Chancen er den künftig überhaupt noch habe, bei der Vielzahl an exzellent ausgebildeten jungen Menschen in Asien.

Ich erklärte ihm, dass wir große kulturelle Unterschiede haben; mit besonderen Stärken und Schwächen auf beiden Seiten. Während die Asiaten generell die Gemeinschaft in den Vordergrund stellen sind wir eher Einzelwesen. Sie sind eher Meister der Verfeinerung und Weiterentwicklung, während wir zumindest bis jetzt eher kreativ und auf Effizienzdenken ausgerichtet sind.

Warum sollten wir nicht auch künftig zum gegenseitigen Nutzen diese Stärken einsetzen?

Wirtschaftliche Ängste gibt es schon sehr lange.

Oswald Spengler schrieb 1918 das Buch „Der Untergang des Abendlandes“; J.J. Servan-Schreiber 1968 „Die amerikanische Herausforderung“ Seine These war: Die US-Amerikaner haben besseres Management und viel mehr Kapital. Also wird Europa bald eine wirtschaftliche Kolonie der USA. Hakan Hedberg schrieb 1972 „Die japanische Herausforderung“ und J.J. Servan-Schreiber dann 1980 „Die totale Herausforderung“. Trotz dieser Voraussagen stehen wir immer noch recht gut da.

Nehmen wir die wirtschaftliche Entwicklung Japans. In Stichpunkten: 1960 entstand der Ikeda-Plan (10 Jahre); danach weitere Pläne. Protektionismus, Devisenbewirtschaftung, Produktkopierereien, Ministerium für Internationalen Handel und Industrie (MITI)

Im Gegensatz zu vielen deutschen Firmen dachten sie weltweit. Beispiel: Grundig. Entsprechend ihrer Mentalität (die Japaner gelten als Perfektionisten) verloren wir an sie die Foto- und Unterhaltungselektronik-Industrie. Aber z.B. in der Maschinen- und Autoindustrie sind wir immer noch äußerst stark. Ich habe bereits 1970 in einem Vortrag vorhergesagt, daß wir nicht verzagen sollten. Denn sie werden bald durch stark steigende Kosten für Lohnerhöhungen, Infrastruktur, Sozialsysteme und Umweltschutz immer weniger Preisvorteile haben. Und dann sind sie ein normales Hochindustrieland, mit dem wir interessante Wirtschaftsbeziehungen betreiben können.

Ähnliches passiert zur Zeit in China. Sie sind zwar auch Gemeinschaftswesen wie die Japaner, aber längst nicht so perfektionistisch sondern eher schnell und unkompliziert. Sie sind eine Handeskultur. Auch sie sind noch Meister im kopieren von Industriegütern, entdecken aber bereits den Patentschutz, weil sie inzwischen eigene Produkte entwickeln. Es kommen immer weniger Billigprodukte aus ihrem Land. So entwickeln auch sie sich zu einem Hochindustrieland wie wir das in Japan gesehen haben. Die chinesische Firma Lenovo ist nach HP weltweit bereits Nummer 2.

China sollte uns demzufolge keine Angst machen, sondern wir sollten uns vielmehr über immer interessantere Wirtschaftsbeziehungen mit diesem aufstrebenden Land freuen.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 14 zur MIT-Veranstaltung: Biogasanlage auf dem Hof Beneke in Heidenau

Donnerstag, 7. Juni 2012

Vor ungefähr 100.000 Jahren lernten die Menschen, das Feuer zu zähmen. Nun hatten sie nach Bedarf Wärme und Licht. Auch ihr Fleisch mußten sie nun nicht mehr roh essen (außer vielleicht Carpaccio). Schnell begriffen sie aber auch, daß Energie sehr gefährlich sein konnte und hin und wieder knapp wurde.

Und das ist bis heute so geblieben.

Uns interessiert nach wie vor Wärme, Licht und Bewegungsenergie. Erst danach denken wir daran, wie wir das möglichst komfortabel, zuverlässig und preiswert erzeugen können.

Als Primärenergiequelle stand dafür fast ausschließlich Kohle und Öl zur Verfügung.

1953 startete durch die berühmte "Atoms for Peace"- Rede des amerikanischen Präsidenten Eisenhower vor den Vereinten Nationen die Begeisterung für die friedliche Nutzung der Atomenergie.

1976 stellten die Sozialdemokraten auf ihrem Parteitag pathetisch ihren "Atomplan" vor und forcierten diese Technik in Deutschland.

Unter dem Eindruck von Tschernobyl beschlossen die Sozialdemokraten auf ihrem Nürnberger Parteitag im August 1986 den definitiven Rückzug aus der Kernenergie.

Nachdem sich nun auch die CDU Hals über Kopf aus der Atomenergie vorerst verabschiedet hat, wir aber wohl noch Jahrzehnte auf die Kernfusion warten müssen, haben wir ein Problem. Woher bekommen wir jetzt und in naher Zukunft genügend Primärenergie für unseren Wunsch nach Wärme, Licht und Bewegungsenergie; und das erst recht, nachdem unser augenblicklicher Hauptenergie-Lieferant, das Öl, immer kritischer wird.

Ich bin sicher, daß das größte Potential immer noch in der Energieeinsparung liegt; trotz der vielen bereits durchgeführten Maßnahmen. Und das bei allen drei Energie-Wünschen: Wärme, Licht und Bewegungsenergie.

Nehmen wir als Beispiel Wärme. Jedes Stromkraftwerk hat Kühltürme. Das sind physikalisch betrachtet, Energie-Vernichtungsanlagen. Anfang der 1980er Jahre entdeckte die Politik dieses Thema und versuchte die sog. Kraft-Wärme-Koppelung bundesweit massiv einzuführen. Man hatte allerdings die Rechnung ohne die Stromerzeuger und dann auch ohne die Öl- und Gas-Lobby gemacht. Deshalb wurde mit großem Erfolg bis jetzt eine flächendeckende Nutzung der Kraft-Wärme-Koppelung verhindert. Bis auf zwei Städte. Ähnlich wie bei Asterix und Obelix hatten die Städte Flensburg und Saarbrücken ein starkes Argument. Sie drohten, ihren Strom in Dänemark bzw. Frankreich zu kaufen, wenn die Elektrizitätswerke ihre Abwärme nicht in das städtische Fernwärme-Netz einspeisen würden.

Ein weiteres Beispiel sind Wärmepumpen, die von den Stromerzeugern beworben werden. Hier wird mit Strom Wärme aus der Erde gepumpt, um damit Wohnungen zu heizen. Man

braucht dabei nur ein Drittel der Strommenge, als wenn man die Wohnungen direkt mit Strom heizen würde. Nicht beachtet wird dabei, daß in der Steckdose ja nur ein Viertel der eingesetzten Primärenergie ankommt. Also könnte man gleich mit Öl, Gas oder Kohle heizen, besser noch mit Fernwärme aus Abfall bei der Stromerzeugung.

Nehmen wir das Beispiel Licht. Hier wird nicht etwa durch die unsinnigen Energiesparlampen sondern durch die bald massentauglichen LED-Lampen eine Menge Strom gespart.

Auch bei der Bewegungsenergie tut sich viel: Effizientere Motoren, Antriebe mit Gas.

Soviel zum Thema Energie-Einsparung.

Seit einigen Jahren tun sich eine Reihe von neuen Möglichkeiten für Primärenergie-Erzeugung auf.

Techniken wie Brennstoffzellen, die Nutzung des hochenergiereichen Wasserstoffs sind zwar noch nicht massentauglich, aber die uralte Windenergie und die neue Solarenergie leisten immer mehr, haben aber auch etliche Probleme. Z.B. sind sie nicht grundlastfähig und ihr Anteil wächst uns durch die besondere Subventionierung langsam über den Kopf. Dr. Schlarmann wird nachher über die ökonomische Problematik und das augenblickliche Missmanagement dabei sprechen.

Der gesamte Primärenergieverbrauch ist in den letzten 10 Jahren nicht gestiegen, auch der Stromverbrauch nicht. Und wer sagt denn, daß wir beim Strom nicht mehr einsparen bzw. durch andere Primärenergien substituieren können. Oder durch mehr dezentrale Strom-Vollerzeugung. Dann brauchten wir auch weniger Kraftwerke für den Grundlastbereich.

Heute wollen wir über die Biogas-Erzeugung reden. Sie ist grundlastfähig. Über deren Vor- und Nachteile diskutieren jetzt unsere Experten.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 15 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend kulinarisch 14 mit Dr. Hans-Heinrich Aldag

Donnerstag, 19. Juli 2012

Letzte Woche war eine brasilianische Journalistik-Studentin bei uns zu Hause. Sie bewunderte, wie in Deutschland alles so funktioniert. Wir sprachen über mein Lieblingsthema: Werte; es hat noch nie eine Hochkultur gegeben ohne ein klares Wertesystem.

Das funktioniert bei uns offensichtlich besser als in vielen anderen Staaten, auch wenn wir hier noch einiges verbessern können. In den südlichen Euro-Staaten ist ein dramatischer Wertemangel die Hauptursache für die jetzige Krisensituation. Die ganzen Finanzthemen sind nur Wirkung und nicht Ursache.

Wie entsteht ein funktionierendes Wertesystem? Der m.E. wichtigste Wert sind die moralischen Werte. Wie entstehen die?

Vor der letzten Bundestagswahl hat einmal bei einer CDU-Veranstaltung Norbert Röttgen sinngemäß gesagt, daß es eine Forderung an den Staat ist, moralische Werte zu vermitteln, aber der habe doch dazu gar keine Instrumente. Moral könne man ja nicht per Gesetz erzwingen. Hört sich logisch an! Aber ist das wirklich so eindeutig richtig?

Ich kenne etliche Menschen, denen Verhalten ich als hoch moralisch bezeichne. Aber wie dünn dieses Eis sein kann, hat man in den KZs der Nazis gesehen, wo aus normalen Bürgern nachweislich Monster wurden. Viele von Ihnen kennen sicher den Film Die Welle, in dem in einem Versuch ganz normale Studenten unter demagogischer Anleitung zu schlimmen Menschenquälern wurden. Sicher haben Menschen unterschiedliche genetische Anlagen für moralisches Verhalten. Aber woher kommt es, daß sich große Teile einer Gesellschaft viel moralischer verhalten als Menschen in einer anderen Gesellschaft.

Kennen Sie die als Witz gemeinte Definition: Moral ist Mangel an Gelegenheit? Scheußlich, nicht?

Aber wie entstanden denn Gesellschaften mit hohen moralischen Werten? Friedrich der Große hat die berühmten preußischen Tugenden der Bevölkerung mit brutaler militärischer Gewalt eingebläut. Die Kirche hat das über das Druckmittel Sünde und den Drohungen Hölle, Fegefeuer und ewige Verdammnis getan. So konnte unter dem Druck von Sanktionen gesellschaftliches Zusammenleben erst ermöglicht und dann auch angenehmer gestaltet werden. Solche angeordneten Regeln entwickeln sich natürlich in der Bevölkerung weiter. Moralisches Verhalten wird größer, auch wenn nicht ständig ein Polizist hinter einem steht.

Es geht übrigens auch andersrum. Das Miteinander mit gegenseitiger Toleranz wird durch manches Gesetz bzw. Gerichtsurteil beschädigt. Jeder von uns kennt Beispiele, wo Einzelne unverständliche Dinge aufgrund der Rechtslage auch gegen viele Andere durchboxen konnten.

Der Staat hat also nicht nur Möglichkeiten, moralische Werte zu beeinflussen, sondern es ist seine Aufgabe, das zu tun.

Das funktioniert aber nur, wenn an der Staatsspitze Politiker sitzen, die ein Interesse am Gemeinwohl haben und selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Fisch stinkt vom Kopf! Das bedeutet: Klare, faire Gesetze und die Kraft, diese notfalls mit Gewalt durchzusetzen.

Wie das in unserem Landkreis funktioniert, dazu hören wir jetzt Dr. Aldag.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 16 zur MIT-Veranstaltung: Parlamentarischer Abend 2012 mit Professor Christian Pfeiffer

Mittwoch, 19. September 2012

Ich spreche heute über die beiden grundsätzlichen Zielvorstellungen, man kann auch Ideologien sagen, die man haben sollte, wenn man jemand zu führen hat. Also, wenn man Vater oder Mutter von Kindern ist, Chef einer Firma oder in politischer Verantwortung steht. Ich nenne diese Personen jetzt einmal Vorgesetzte. Sicherlich haben diese Vorgesetzten das Ziel, ihre Schützlinge so gut wie möglich zu führen und vor Unheil zu bewahren. Dafür gibt es zwei grundsätzlich unterschiedliche Wege, oder auch, wie schon gesagt, Ideologien genannt. Ich nenne die mal der Einfachheit halber rechte und linke Ideologie; wohl wissend, daß sich das Leben irgendwo dazwischen abspielt. Aber wenn man darüber nachdenken will, macht es Sinn, über die Reinformen zu sprechen.

Der „Linke“ Vorgesetzte versucht, möglichst alle Gefahren zu beseitigen. Damit verbundene Einschränkungen seiner Schützlinge nimmt er in Kauf. Das Wohl der Gemeinschaft ist wichtiger als das Wohl eines Einzelnen.

Der „Rechte“ Vorgesetzte versucht, seine Schützlinge so zu erziehen, daß sie eigenverantwortlich Gefahren erkennen. Die Freiheit und das Wohl des Einzelnen ist im wichtiger. Die Natur funktioniert übrigens fast ausschließlich nach diesem Prinzip.

Neutral betrachtet, ist erst einmal keine Ideologie besser. Beide Seiten wollen das Beste für ihre Schützlinge.

Einige Beispiele, wie das in der Praxis aussehen kann: Ich wähle bewußt keine aktuellen Beispiele.

- Da steht ein Vorgesetzter (Mutter oder Vater) mit der kleinen Tochter an einer Fußgänger-Ampel. Der „linke“ Vorgesetzte versucht alle anderen zu erziehen, daß keiner bei Rot über die Ampel geht. Schlechtes Vorbild für das Kind! Der „rechte“ Vorgesetzte sagt, das schafft der „Linke“ nie und versucht, seinem Kind klarzumachen, daß es bei Rot stehen bleibt, egal was die anderen tun. Er versucht, sein Kind zur Eigenverantwortung zu erziehen.
- Ludwig Erhard war ein berühmter Vertreter für persönliche Freiheit und Eigenverantwortung. Übrigens, ohne die soziale Verantwortung zu vergessen.

Man möge mir als CDU-Mitglied verzeihen, daß mir keine positiven Beispiele der linken Ideologie eingefallen sind.

Aber dennoch gibt es Zusammenhänge zwischen Rechts und Links und unserem Wohlstand. Je wohlhabender Menschen sind, desto weniger risikobereit sind sie. Unsere Gesellschaft tendiert also nach „links“. Und das ist ein Problem für die Grundwerte der CDU.

Andere Wohlstandsprobleme produziert unser Nachwuchs. Besonders der männliche Teil. Darüber wird jetzt Professor Pfeiffer berichten.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 17 zur MIT-Veranstaltung: Haspa, Veritaskai 3, Harburg, mit Dr. Olaf Oesterhelweg

Dienstag, 16. Oktober 2012

Ist es nicht zutiefst menschlich, in die Zukunft zu schauen. Einzuschätzen, was könnte passieren und Methoden zu entwickeln, wie man aus der Ungewißheit Wahrscheinlichkeit oder gar ziemliche Sicherheit machen kann?

Hierbei verhalten sich Menschen ziemlich unterschiedlich. Der Risikobereite hört irgendwann auf, entsprechende Szenarien zu entwickeln. Er weiß, daß ihm das beim Erfolg hindern kann. Der Sicherheitsbewußte denkt mehr an den Erhalt des Erreichten als an neue große Erfolge. Also entwickelt er immer wieder neue Methoden, von denen er glaubt, Teile oder die ganze Zukunft in den Griff zu bekommen. Und das auch im volkswirtschaftlichen Bereich. Dabei denkt und handelt er oft naturwissenschaftlich. Er vergißt jedoch, daß die meisten Vorgänge in der Ökonomie wie auch in der Natur nicht vorausberechenbar sind.

Nehmen wir das Beispiel: Wetterbericht. Vor einiger Zeit zeigte im Fernsehen eine Meteorologin wie die Vorhersagen für die nächsten drei Tage mit drei unterschiedlichen mathematischen Verfahren grafisch aussehen. Alle drei Kurven waren nahezu deckungsgleich. Dann zeigte sie die Vorhersagen für die kommenden fünf Tage. Nun differierten alle Kurven stark. Wieso eigentlich? Es gibt kaum einen Bereich mit mehr Primärdaten (Meßstationen, Wetterballons usw) und mit größeren Rechnern als bei der Wettervorhersage. Offensichtlich geht es also nicht besser.

Auch im Bereich der Finanzwirtschaft will man oft Entwicklungen mathematisch berechnen.

Kennen Sie noch die Chart-Analyse im TV von Dr. Schulz? Diesen Unsinn gibt es nun schon lange nicht mehr.

Sagt Ihnen die Black - Scholes -Methode etwas? Sie wurde von den Ökonomen Fischer Sheffey Black, Robert Carhart Merton und Myron S. Scholes entwickelt.

Die erhielten 1997 dafür den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.

Scholes & Merton waren 1993 Mitgründer des Hedge Fonds "Long-Term Capital Management". 1998, also nur ein Jahr nach der Nobelpreis-Verleihung machten sie einen Verlust von 4,6 Mrd. \$. Das Ende kam im Jahr 2000.

Scholes legte sich zeitweise einen anderen Namen zu und wurde übrigens 2005 wegen Steuerhinterziehung in Höhe von 40 Mio \$ verurteilt.

Nehmen sie die vielen klugen heutigen Ökonomen. Da sind auch viele drunter, die glauben, die Zukunft mit hinreichender Genauigkeit berechnen zu können. Die unterschiedlichen Prognosen kennen wir alle.

Funktioniert haben diese Methoden also nicht.

In allen diesen Fällen wurde übersehen, dass Volkswirtschaft keine Naturwissenschaft ist, die man analytisch betrachten und berechnen kann.

Manchmal ist es besser, sich primär auf den gesunden Menschenverstand zu verlassen.

Der Finanzier George Soros hat in seinem Buch „Alchemie of Finance“ geschrieben, wenn die Finanzmärkte sich so verhalten hätten wie es kluge Ökonomen vorausberechnet haben, hätte er nie so viel Geld verdient wie er es wirklich hat.

Ich habe vor nun mehr als 40 Jahren Volkswirtschaft studiert und bin seit dem sicher, daß Ökonomie eine Mischung zwischen determinierbaren Faktoren (Wissenschaft) und Bauchgefühl ist. Erst beides zusammen produziert vernünftige Ergebnisse.

Wir brauchten uns heute nicht über Basel III zu unterhalten, wenn man die Finanzkrise 2008 richtig vorausberechnet hätte.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 18 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend Landgenuß 1 mit Professor Dr.-Ing. Gerd Matz

Donnerstag, 7. März 2013

Wie kommt ein Unternehmer an neue Ideen für Produkte, die er dann herstellen und hoffentlich erfolgreich verkaufen kann.

Mir fallen dabei 5 Wege ein.

Der Erste: Der Unternehmer hat selbst eine Idee oder jemand anderes hat sie und macht sich damit selbständig.

Der zweite Weg sind gewonnene Kriege. Da werden viele eroberte Ideen der eigenen Wirtschaft zugeführt. Für Deutschland nicht aktuell. Wir haben lange keine Kriege mehr gewonnen.

Der dritte Weg ist Spionage. Hochaktuell ist dabei die Spionage von chinesischer Seite. Und in den sechziger bis achtziger Jahren haben wir uns über die Dreistigkeit der Japaner geärgert. Ist Ihnen eigentlich bekannt, wie das in der deutschen Geschichte war?

Ende des 18-ten Jahrhunderts war Großbritannien die politische und industrielle Weltmacht. Deutschland war da noch ein wirtschaftlicher Zwerg. So wunderte sich der Pfälzer Kaufmann Johann Gottfried Brügelmann über enorm feste und besonders gleichmäßig gesponnene Garne aus England. So schickte er seinen Freund Carl Albrecht Delius nach England. Der fand nicht nur heraus, dass dort durch mit Wasserkraft betriebene Maschinen Garn gesponnen wurde, den sog. Waterframes, sondern er schaffte es sogar, eine „Waterframe“ inklusive einem Facharbeiter, der sie bedienen und nachbauen konnte, nach Deutschland zu schmuggeln. Damit errichtete Brügelmann 1783 die erste deutsche Fabrik für maschinell hergestellte Garne und wurde steinreich damit.

Der preußische Staat finanzierte versierten Ingenieuren sogenannte Studienreisen, die natürlich reinen Spionagezwecken dienten.

1779 schickte Friedrich der Große den Bergassessor Karl Friedrich Bückling nach England um alles über die von James Watt erfundene Dampfmaschine herauszufinden. Er sammelte dort in einem Jahr so viele Informationen, dass er sie danach in Preußen nachbauen konnte. Das dauerte fünf Jahre. Aber so richtig funktionierte die Maschine noch nicht. So gelang es ihm, den englischen Facharbeiter William Richard nach Deutschland zu locken, der die Dampfmaschine so umbaute, dass sie danach zuverlässig funktionierte.

1819 schickte die preußische Regierung Franz Anton Egells nach England, um alles über automatische Webstühle und Spinnmaschinen herauszufinden.

Auch die Brüder Haniel und Eberhard Hoesch trieb es nach England. Hoesch musste sich einmal in einem kalten Hochofen verstecken und schaffte es nur knapp, wieder nach Deutschland zu fliehen.

Alfred Krupp ließ sich unter dem falschen Namen Mr. Schroops in die englische „Upper Class“ einführen und gelangte durch viele Firmenbesichtigungen zu entscheidenden Erkenntnissen für sein deutsches Unternehmen.

Der vierte Weg, an neue Produktideen zu kommen sind Großprojekte. So hat die Raumfahrt viele Innovationen für ganz andere Bereiche hervorgebracht. Auch die Energiewende wird uns noch viele erstaunliche Entwicklungen bescheren.

Beim fünften Weg kommen Ideen direkt aus der Wissenschaft, wie auch von der Technischen Universität Harburg.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 19 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend landgenuß 2 mit dem Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU/CSU- Bundestagsfraktion Michael Grosse-Brömer

Donnerstag, 11. April 2013

Soziale Gerechtigkeit

Heute spreche ich über den Begriff "Soziale Gerechtigkeit". Man meint damit hauptsächlich die Verteilung von materiellen Wohlstand, aber auch Chancengleichheit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Ich möchte mich jetzt auf das Thema Wohlstand konzentrieren. Nennen Sie mir ein halbwegs demokratisches Land auf der Erde, wo Wohlstand gleich verteilt ist. Wir wissen, dass das sogar in kommunistischen Ländern nicht klappt. Da ist die Masse der Bevölkerung zwar arm aber die Führungselite fast immer erheblich wohlhabender. Wir müssen uns offensichtlich damit abfinden, dass es überall auf der Welt Unterschiede im Wohlstand gibt.

Dennoch bietet dieses Thema Sprengstoff. In Deutschland mehr als z.B. in den USA. Dort ist die individuelle Freiheit wichtiger. Wir sollten also reagieren. Aber wie?

Schauen wir einmal in die Natur. Die kennt den Begriff Gerechtigkeit überhaupt nicht. Es ist doch nicht gerecht, dass die Katze eine Maus noch zu Tode quält, obwohl sie längst satt ist. Die wenigsten Tiere teilen ihre Nahrung freiwillig. Die Natur arbeitet mit Begriffen wie z.B. Schutz, Hilfe, Fürsorge.

Wäre es nicht besser, wenn unsere Politik den Bürgern erklären würde, dass Soziale Gerechtigkeit zwar ein schöner Traum ist, aber nicht definierbar ist. Also kann man mit ihr keine klaren nachvollziehbaren Versprechen machen und demzufolge auch nicht einlösen kann. Das wissen natürlich auch unsere "Linken". Dennoch treiben sie damit m.E. schamlose Polemik.

Weil dieses Thema aber, wie schon gesagt, in Deutschland Sprengstoff bietet, sollten wir es offen ansprechen und es auflösen in Bereiche, die definierbar und auch politisch umsetzbar sind.

Wilfried Uhlmann

**5-Minuten-Exkurs 20 zur MIT-Veranstaltung:
Institute für Schiffstechnik der TU HH mit
Professor Dr.-Ing. Moustafa Abdel-Maksoud
und Professor Dr.-Ing. Wolfgang Fricke**

Donnerstag, 16. Mai 2013

Heute will ich über den Begriff „konservativ“ sprechen.

Oft hören wir, na ja der ist doch recht konservativ. Und das ist so gut wie nie positiv gemeint. Eher altmodisch, verstaubt. Wieso eigentlich? Franz Josef Strauß hat mal den Begriff „Laptop und Lederhosen“ geprägt. Gemeint war die Verbindung von modernster Technik und Tradition. Für mich ist konservativ, bei allem Neuen stets zu hinterfragen, ob es besser ist als das Bisherige. Also nicht neu weil es neu ist, sondern weil es einen größeren Nutzen bietet. Oft wird auch neu mit modern gleichgesetzt. Sollte nicht modern die Summe von neu und besser sein? Dann kann modern auch konservativ sein.

Also: Für mich heißt konservativ sein, bewahren bis es etwas Besseres gibt, aber nie darauf beharren.

Beispiele aus dem Bereich Bildung.

Wir haben mal die Hälfte aller Nobelpreisträger gestellt. Und das mit einem dreigliedrigen Bildungssystem, das heute viele als total veraltet ansehen. In den 70er Jahren wurde es „weidwund geschossen“ durch eine Maßnahme: der Einführung des Elternwillens. Nun konnte jeder Vater oder jede Mutter bestimmen, auf welche Schule ihr Kind gehen darf. Die Entscheidung trafen nicht mehr Fachleute sondern die Eltern, die natürlich der Ansicht waren, dass auf das Gymnasium nur dafür geeignete Schüler sollten, und natürlich ihr Kind! Dadurch hat sich der Anteil der Abiturienten an einem Jahrgang in den letzten 50 Jahren vervierfacht.

Das Ergebnis ist bekannt, auch wenn es einige immer noch nicht wahrhaben wollen. Immer mehr Schüler werden durch die Schule oder Universität überfordert. Einfachere Ausbildungen werden von der Gesellschaft diskriminiert. Aber: wir brauchen Spitzenleistungen in allen Ebenen. Und die erhalten wir nur, wenn die Menschen ihre Begabungen an der richtigen Stelle einsetzen.

Es ist eine pädagogische Frage, wie die Schule der Zukunft aussehen sollte. Aber wichtige konservative Elemente haben wir weitgehend verloren. Unternehmer klagen seit Jahren darüber, dass es Schulabgängern an elementaren Fertigkeiten mangelt. Das Einmaleins, Rechtschreibung, Basiswissen in den meisten Fächern. Die sind trotz Internet im Beruf und privat auch künftig wichtig. Egal wie Schule morgen aussehen wird: diese konservativen Dinge müssen wieder besser werden.

Und wie macht es die Wissenschaft? Sie baut auch auf dem Bisherigen auf und überlegt Neues. So gesehen ist sie auch konservativ.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 21 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend Landgenuß 3 mit Dr. Josef Schlarmann

Donnerstag, 27. Juni 2013

In der Geschichte sind bedeutende Veränderungen nie ohne große Probleme während der Veränderung abgelaufen.

Am Beginn eines Wandels konnte fast niemand sagen, wie die Welt in einigen Jahren aussehen wird.

Zwei Beispiele, bei denen der Wandel lange gedauert hat.

Vor über 200 Jahren begann die französische Revolution mit der Erstürmung der Bastille im Jahr 1789. Ziel war es, den Absolutismus (mit dem 3-Stände-System) abzuschaffen und Bürgerrechte einzuführen. Die politischen Wirren dauerten 25 Jahre und endeten eigentlich erst mit der Niederlage von Napoleon bei Waterloo im Jahr 1815.

Ähnliches passierte mit dem Beginn der Industrialisierung. Hier wurde Muskelkraft immer mehr durch Maschinen ersetzt. Dieser Prozess lief nicht evolutionär zum Wohle der Menschheit ab, sondern produzierte viele Jahre politische Unruhen und Hunger in der Bevölkerung. Denken wir nur an die Weberaufstände oder den Roman: David Copperfield von Charles Dickens. Das war auch die Stunde von Karl Marx. Aus Sicht der damaligen Zeit entwickelte er durchaus nachvollziehbare Gedanken. Das Kapital und das Kommunistische Manifest. Wir kennen alle die Thesen von der Verelendung der Massen durch Akkumulationsprozesse des Kapitals. Obwohl diese logisch erschienen, trat das Gegenteil ein: in der Geschichte noch nie dagewesener Massenwohlstand, der bis heute andauert.

Auch heute haben wir große Veränderungen. Nehmen wir die Entwicklung des Euro und die Energiewende. Kein noch so kluger Mensch kann sicher vorhersagen, wie der Euro in 5 Jahren dasteht oder welche Energiesysteme (Erzeugung, Transport, Speicherung) welchen Anteil dann haben werden.

Sollen wir deshalb lieber gar nichts sagen und abwarten, was die Zukunft bringt?

Auf keinen Fall. Auch während der Französischen Revolution und der Industrialisierung gab es bedeutende Menschen, die die Veränderung ermöglichten, sie mitgestalteten und ihren Beitrag an dem erfolgreichen Ende leisteten.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 22 zur MIT-Veranstaltung: Parlamentarischer Abend 2013 mit Professor Dr.-Ing. Gerhard Schmitz

Dienstag, 29. Oktober 2013

Anstelle meines bekannten 5-Minuten-Exkurses werden Sie heute eine Einleitung zum Vortrag von Professor Schmitz hören.

Ich hatte es schon einmal gesagt, was wir beim Thema Energie eigentlich wollen, sind nicht bestimmte Primär-Energiearten, sondern Wärme, Licht und Bewegungsenergie. Wie diese drei Bedürfnisse erreicht werden, hat sich im Laufe der Geschichte deutlich verändert. Auch in den letzten Jahren haben sich die Anteile der Primärenergie verschoben.

- Licht wird seit Edison hauptsächlich aus elektrischem Strom erzeugt.
- Bewegungsenergie wird zunehmend mehr aus Strom gewonnen
- Auch bei der Wärme-Erzeugung spielt Strom heute und sicher auch künftig eine bedeutende Rolle.

Deshalb wollen wir heute besonders über die Herstellung von elektrischen Strom berichten.

Gestatten Sie mir einen Blick in die Geschichte.

1953 startete durch die berühmte "Atoms for Peace"- Rede des amerikanischen Präsidenten Eisenhower vor den Vereinten Nationen die Begeisterung für die friedliche Nutzung der Atomenergie.

1976 stellten die Sozialdemokraten auf ihrem Parteitag pathetisch ihren "Atomplan" vor und forcierten diese Technik in Deutschland. Sie wurde bis jetzt mit über 300 Milliarden Euro subventioniert. Wir haben sie also nicht zum Nulltarif bekommen. Und welche Kosten, hauptsächlich für die strahlenden Abfälle, noch auf uns zu kommen, weiß keiner genau.

Unter dem Eindruck von Tschernobyl beschlossen die Sozialdemokraten auf ihrem Nürnberger Parteitag im August 1986 den definitiven Rückzug aus der Kernenergie

Seit dem schrecklichen Unfall in Fukushima hat sich nun auch die CDU von der Atomenergie verabschiedet. Wir sollten davon ausgehen, dass diese Entscheidung in Deutschland von keiner Partei mehr rückgängig gemacht wird.

Das heißt, wir brauchen schnellstens Ersatz für den nun bei uns wegfallenden Atomstrom. Und das zu Preisen, die weder unsere Wirtschaft als auch den privaten Bereich zu sehr belasten. Wir hatten das in unserem Einladungsbrief als Operation am offenen Herzen formuliert. Und weiter haben wir geschrieben: Viele so genannte, aber auch wirkliche Experten, sagen uns, wie es künftig weitergehen soll. Wir hören einen vielstimmigen Chor von Ratschlägen und Forderungen.

Ganz wichtig sind natürlich Einsparungen. Denken Sie beispielsweise an das unsinnige Verbot der Glühlampen, dass wir Herrn Gabriel zu verdanken haben. Für mich war das blinder Aktionismus. Kennen Sie den Metro-Effekt? Können Sie auch gar nicht. Ist meine Erfindung. Der geht so: Vater kauft in der Metro Lebensmittel. Großpackung. Er kommt nach Hause und sagt, langt zu, habe ich billig bekommen. Ergebnis: ein Teil des Preisvorteils ist weg, weil mehr gegessen wird. So ist das auch z.B. bei Energiesparlampen. Die lässt man schon mal länger brennen als bisherige. Rechnerische Einsparungen stimmen deshalb in der Praxis oft nicht.

Wohl jedem von uns ist klar, dass beispielsweise bei der Photovoltaik einiges schief läuft. Lassen sie uns warten, was die künftige Bundesregierung dabei richten wird.

Die Forderung, auch der MIT, heißt deshalb: Es müssen von der Politik ordnungspolitische Rahmenbedingungen für künftige Energiesysteme definiert werden, und zwar Ziele und keine Einzelmaßnahmen.

Dazu werden technische Informationen benötigt. Und darüber wird heute Professor Schmitz sprechen.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 23 zur MIT-Veranstaltung: Geflügelhof Schönecke mit dem Ersten Kreisrat Rainer Rempe

Dienstag, 29. April 2014

Vor einiger Zeit habe ich begründet, warum konservativ nicht altmodisch sein muss. Heute werde ich darüber sprechen, was unbedingt zu einem konservativen Menschen gehören sollte. Ich will 4 Punkte nennen, wohl wissend, dass es noch viele andere gibt. Die Punkte werde ich nur kurz anreißen. Ich habe ja nur 5 Minuten Zeit.

Der wichtigste ist wohl ein Werte-Bewusstsein. Was ich damit meine, habe ich schon oft gesagt. Hat es doch noch nie eine Hochkultur geben, ohne klare Wertvorstellungen. Normen, wie sie schon Konfuzius, Aristoteles oder der Alte Fritz mit den preußischen Tugenden gefordert hat. Diese Länder hatten dann auch die Kraft, entsprechende Gesetze zu schaffen und sie auch durchzusetzen. In Europa sind es ja besonders die Mittelmeerländer, die hier enormen Nachholbedarf haben. Ich denke da besonders an Korruptionsbekämpfung und Steuereintreibung. Sonst wird das wohl nichts mit dem Euro.

Der zweite Punkt ist die Familie. Ich habe gelesen, dass es noch nie eine Hochkultur gegeben hat, in der die Familie keinen besonderen Stellenwert hatte. Gut, wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es bei uns viele andere Lebensformen gibt. Aber ich halte es nicht für konservativ, diese noch zu fördern. Wenn Frau von der Leyen sagt, Familie ist dort wo Kinder sind, ärgert es mich, so etwas von einer CDU-Politikerin zu hören.

Unabdingbar für einen konservativen Menschen ist die persönliche Freiheit. Soviel Eigenverantwortung wie möglich; so wenig Führung wie nötig. Leider wollen immer mehr Menschen geführt werden. Ich glaube, wir spüren alle, dass die Gesellschaft nach links driftet, hauptsächlich durch unseren Wohlstand.

Als vierten Punkt habe ich den Respekt vor der Natur ausgesucht. Wir dürfen nicht vergessen, dass Tiere Lebewesen und keine Sachen sind. Manche Quälerei bei moderner Tierhaltung und Zucht muss aufhören. Deshalb sind wir heute hier um zu erleben, dass es auch anders geht.

Eine gesunde Robustheit und ein natürlicher Egoismus muss dabei jedoch erlaubt sein.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 24 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend landgenuß mit dem stellvertretenden Fraktionschef der CDU im Niedersächsischen Landtag Dirk Toepffer MdL

Mittwoch, 30. Juli 2014

Wie halten wir unseren Wohlstand?

Wir waren gerade für eine Woche in Andalusien. Das lief mit Arbeitsteilung: Meine Frau spricht spanisch und ich hatte die Kreditkarte. Aber Spaß beiseite: Andalusien ist eine arme Region. Und das nicht erst seit der spanischen Immobilienkrise. Es gibt eine kleine reiche Schicht von Großgrundbesitzern und viele arme Menschen. Gut situierten Mittelstand gibt es kaum. Da sind wir glücklicher dran. Der Mittelstand in Deutschland ist die tragende Kraft für unseren Wohlstand. Wie ist der entstanden und was müssen wir tun, um ihn zu erhalten?

Gestatten Sie mir einen Rückblick in die Nachkriegszeit. Sie wissen ja, ich liebe geschichtliche Vergleiche. Auch für den Politiker sind Kenntnisse der Vergangenheit genauso wichtig, wie für den Arzt die Medizinkenntnisse. Obwohl sich Geschichte nicht genau wiederholt, gibt sie doch wichtige Denkanstöße und reduziert das Risiko, schon gemachte Fehler zu wiederholen.

Ich mag den Begriff Wirtschaftswunder nicht. Ich habe mal einige Punkte gesammelt, die belegen sollen, dass der Aufschwung seit 1945 kein Wunder war, sondern dass es dabei mit rechten Dingen zugeht.

Industriedemontage durch die Siegermächte

Ergebnis: Neue und bessere Maschinen und Anlagen wurden installiert

Marschall-Plan

Er galt übrigens nicht nur für das besiegte Westdeutschland, sondern sollte in allen westeuropäischen Ländern helfen, ein Bollwerk gegen den Kommunismus zu sein. Dabei erhielt beispielsweise Frankreich doppelt soviel und UK fast dreimal so viel wie Deutschland. In Großbritannien wurde Churchill abgewählt und der dann folgende Premierminister Clement Attlee hatte nichts besseres zu tun, als zuerst die Sozialsysteme enorm auszubauen und einige Industrien zu verstaatlichen. Das Ergebnis ist bekannt.

Ludwig Erhard

Auch in den meisten anderen europäischen Ländern wurde die Wirtschaft deutlich staatlich beeinflusst. In der BRD hingegen legte Ludwig Erhard den Grundstein für unseren wirtschaftlichen Erfolg mit der sozialen Marktwirtschaft.

Im Lissaboner Vertrag wurde sie dann für alle EU-Staaten vereinbart.

Sozialer Konsens

In Deutschland herrschte Aufbruchstimmung und das Gefühl, in einem Boot zu sitzen. Es bildeten sich im Gegensatz zu einigen anderen Ländern kompetentere Sozialpartner. Auch Aktionen, wie der Slogan des Hamburger Abendblattes, der ersten unzensurierten deutschen Tageszeitung: "Seid nett zueinander" trugen zu diesem Klima bei. Ich habe 1971 in England noch erheblichen Klassenkampf erlebt.

Kaum Militärausgaben

Genügend motivierte und disziplinierte Arbeitskräfte

Schnell besser werdende Infrastruktur

Starke Zunahme des Welthandels

Flüchtlinge

Nach den Vertriebenen, die ja einen Querschnitt der Bevölkerung darstellten, flohen (sowohl freiwillig als auch einer drohenden Verhaftung entgehend) über mehrere Jahrzehnte oft überdurchschnittlich leistungsfähige Menschen aus der DDR zu uns. Das war ein Aderlass für die DDR (was ja auch dann zum Bau der Mauer führte) und ein Gewinn für die junge Bundesrepublik.

Bildungssystem

Unser dreigliedriges Bildungssystem (welches uns immerhin einmal die Hälfte aller Nobelpreisträger gebracht hat) bildete junge Menschen mehr oder weniger nach ihren Neigungen und Fähigkeiten aus. Dennoch war es sehr durchlässig, dass sich auch „Spätzünder“ entsprechend entwickeln konnten.

Leider entsteht heute immer mehr ein „sozialistischer Bildungs-Einheitsbrei“, der oft auf die berufliche Realität nicht genügend vorbereitet.

Unser vorbildliches Duales System der Lehrlingsausbildung (von der Kammern, IHK und Handwerkskammern, und nicht vom Staat gesteuert!) wird inzwischen von vielen anderen Ländern kopiert.

Ausländische Arbeitskräfte / Gastarbeiter

Sie waren für unsere aufstrebende Wirtschaft dringend notwendig. Fast alle haben sich in unsere Gesellschaft integriert. Ein Beispiel für die heutige oft unkontrollierte Zuwanderung.

Werte

Eines meiner Lieblingsthemen sind die Werte, ohne die ein Land sich nicht zur Hochkultur entwickeln kann. So halte ich die Ansicht von Herrn Lucke, AfD, schlichtweg für falsch und eines Volkswirtschaftsprofessors für unwürdig, wenn er behauptet, die Lösung für die Mittelmeerländer wäre, wenn sie wegen ihrer wenig leistungsfähigen Wirtschaft aus dem Euro austreten und zurück zu ihren alten Währungen kehren würden. Wir hatten nach Einführung der DM im Jahr 1948 auch ganz unterschiedlich leistungsstarke Gegenden in Deutschland. Da gab es das arme Ostfriesland, den bayrischen Wald, aber auch das reiche Ruhrgebiet und Hamburg. Aber alle deutschen Regionen hatten ein gleiches Wertesystem. Dazu gehören demokratische Gesetze und die staatliche Fähigkeit, diese durchzusetzen. Unser Finanz- und Justizministerium funktioniert. Hier liegt der eigentliche Grund für die Probleme der Mittelmeerländer.

Das sind einige Gründe, weshalb wir auch ohne Wunder eine der erfolgreichsten Industrienationen geworden sind. Und zwar mit 60 Mio (nach der Wende mit 80 Mio Einwohnern im weltweiten Wettbewerb mit 7 Milliarden Menschen.

Situation heute

Ludwig Erhard würde heute sicher auch noch für seine Grundprinzipien kämpfen, aber auch einiges ändern und neue Vorschläge einbringen.

Wie denkt nun ein Landtagsmitglied der CDU darüber, der sich mit aktuellen und künftigen Wirtschaftfragen befasst?

5-Minuten-Exkurs 25 zur MIT-Veranstaltung: Parlamentarischer Abend 2014 mit dem MIT-Bundenvorsitzenden Dr. Carsten Linnemann

Montag, 15. September 2014

Meine Frau und ich hatten die Gelegenheit, viele Länder kennen zu lernen. Fast überall waren wir willkommen, genossen viel Respekt und manchmal sogar Neid. Wieder in Deutschland angekommen, sagten wir beide uns oft: Schön, dass wir hier leben dürfen.

Wie haben wir Deutsche das geschafft?

Wir wurden Exportweltmeister mit damals nur 60 Mio. Einwohnern gegenüber einer Weltbevölkerung von über 7 Mrd. Die große Zahl ist es offensichtlich nicht.

Ich habe es schon oft gesagt: Es hat noch nie eine Hochkultur gegeben ohne ein klares Wertesystem. Also klare Gesetze und die staatliche Kraft, diese auch durchzusetzen. Also funktionierende Ministerien, besonders Justiz-, Innen- und Finanzbereich und auch dadurch weniger Korruption.

Wenn Politiker von notwendigen Strukturreformen in den Mittelmeerländern sprechen, meinen sie eigentlich genau das. Sie sollten es der Bevölkerung auch offener sagen. Dann hätte die AfD weniger Zulauf.

Auch ich schimpfe, wie viele von uns, manchmal über die Politik. Aber seien wir doch ehrlich: wir haben das Glück gehabt, dass unsere politischen Führungen in der Nachkriegszeit es besser als viele andere Länder geschafft haben, ordentliche Gesetze zu schaffen, und diese auch durchzusetzen. Damit wurde unsere Gesellschaft so geformt, dass uns viele Länder heute beneiden.

Dennoch mache ich mir Sorgen um unsere Zukunft. Nicht über die großen Bevölkerungszahlen z.B. in China 1,3 Mrd., oder Indien 1,2 Mrd. Wie gesagt, die großen Zahlen sind es nicht. Aber was dort an Werten heranwächst, macht mich nachdenklich. Sind unsere Bildungsanstrengungen ausreichend? Sind wir leistungsbereit genug und fördern guten Nachwuchs ausreichend. Oder entwickeln wir zu viel sozialistischen Einheitsbrei und Kuschelpädagogik, die eben nicht auf das wirkliche Leben vorbereitet.

Ein ganz anderer Bereich betrifft uns alle: Gradlinigkeit als Wert. Mut zur sachlichen Aussage und weniger kurzfristige Effekthascherei.

Besonders gefährlich sind Halbwahrheiten. Man lässt einfach den Teil weg, der stören könnte.

Ein Beispiel von Bertholt Brecht: Jeder von uns kennt den Satz "Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin".

Wissen Sie, wie der weitergeht? – „...dann kommt der Krieg zu Euch! Wer zu Hause bleibt, wenn der Kampf beginnt und andere für seine Sache kämpfen lässt, der muss sich vorsehen: Denn wer den Kampf nicht geteilt hat, der wird die Niederlage teilen. Es vermeidet nicht einmal der den Kampf, der den Kampf vermeiden will, denn er wird für die Sache des Feindes kämpfen, wenn er nicht für seine eigene Sache gekämpft hat."

Der Jesuit Rupert Lay hat einmal gesagt: Ein Unternehmen erzeugt übermäßigen Aufwand, wenn es unmoralisch handelt. Es kostet mehr, die "Grenzmoral" zu unter- als zu überschreiten.

Das waren allgemeine Betrachtungen. Konkreteres hören Sie jetzt von Dr. Linnemann.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 26 zur MIT-Veranstaltung: Unternehmerabend landgenuß mit Superintendenten des evangelischen Kirchenkreises Hittfeld, Dirk Jäger

Dienstag, 21. Oktober 2014

Vielen von uns fällt sicher eine passende Einleitung zum Thema Kirche ein. Deshalb will ich jetzt über etwas ganz anderes sprechen.

Mein Thema heute: Wie sollten wir mit Nachrichten umgehen?

Wir sollten den Dingen so gut es geht auf den Grund gehen. D.h., nach den Ursachen suchen und uns nicht zu lange über die Auswirkungen unterhalten.

Ein Beispiel:

Es ärgert mich, wenn ich mal wieder lese oder höre, wie schlimm es denn sei, ganz billige Textilien zu kaufen. Die kommen doch dann aus einem Entwicklungsland und werden von Menschen unter furchtbaren Bedingungen hergestellt. Geschichten darüber kennen wir alle.

Man hört immer wieder die Forderung: Wir sollten doch teurere Kleidung kaufen. Aber ist das wirklich eine Lösung? Versucht nicht jeder möglichst viel Gegenwert für sein Geld zu bekommen? Helfen wir so langfristig wirklich diesen armen Menschen? Können wir wirklich umfassende Konditionen erzwingen, dass die Arbeiter menschenwürdigere Bedingungen bekommen? Oder sieht die Praxis nicht meist so aus, dass der Mehrerlös in die falschen Taschen gerät?

Sollten wir uns nicht fragen, wie es überhaupt zu solchen Verhältnissen kommt?

Meiner Ansicht nach gibt es in den meisten Entwicklungsländern zwei wichtige Ursachen dafür.

Erstens: Die Eliten in diesen Ländern sind überwiegend äußerst korrupt und unfähig, ihre Aufgaben ordentlich und zum Wohle ihrer Bevölkerung zu erledigen. Meist ist ihnen das völlig egal. Der deutsche Diplomat Volker Seitz, der 17 Jahre in verschiedenen Staaten in Afrika tätig war, schimpft in seinem Buch „Afrika wird arm regiert – oder wie man Afrika wirklich helfen kann, furchtbar über die Art unserer Entwicklungshilfe. Wir sollten Geld nicht mehr als Budgethilfen überweisen, sondern direkt in Gesundheit, Bildung und Landwirtschaft investieren. Vor allem müssten wir ernsthaft kontrollieren, was mit unserem Geld geschieht.

Zweitens: Durch die oft viel zu starke Zunahme der Bevölkerung (Bevölkerungsexplosion) wird leicht jeder keimende Wohlstand gleich wieder zunichte gemacht.

Wir sollten also den Dingen mehr auf den Grund gehen. Das wünschen wir uns auch von unserem heutigen Referenten, Superintendent Jäger. Ich bin sicher, das macht der auch!

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 27 zur MIT-Veranstaltung in der Elektro Bellut GmbH über Wirtschaftsspionage

Dienstag, 3. März 2015

Zu diesem Thema habe ich einiges aus dem Internet übernommen.

Jemand sagte einmal: „Spionage ist das zweitälteste Gewerbe der Menschheit“

Dem wohl ältesten Fall von Wirtschaftsspionage fiel die chinesische Seidenspinnerei zum Opfer. Der Legende nach hat eine chinesische Kaiserin diese Kunst bereits um 2640 vor Christus entdeckt, als eine Raupe vom Maulbeerbaum in ihren Tee fiel. Im 6. Jahrhundert, über 3000 Jahre später, schickte der römische Kaiser Justinian christliche Mönche nach China. Ihr Auftrag war es, Seidenraupen-Eier und Maulbeerbaum-Samen zu stehlen. Die Mönche wurden bereits im heutigen Usbekistan fündig - so war die Seidenherstellung damals schon verbreitet.

Ebenfalls aus China stammt das Geheimnis der Porzellanherstellung. Wieder musste ein Mönch als Spion und Dieb erhalten. Im 18. Jahrhundert schmuggelte er eine Probe des Grundstoffes Kaolin nach Deutschland. In Meißen gelang ein paar Jahre später die erste Porzellanherstellung.

Ihr Monopol auf Gummibäume konnten die Brasilianer nur bis zum 19. Jahrhundert halten. Obwohl es unter Todesstrafe stand, Saatgut und Keimlinge der wild wachsenden Pflanze auszuschießen, schmuggelte der Engländer Sir Henry Wickham angeblich gleich 70.000 Samen nach London. Britische Plantagenbesitzer bauten den Gummibaum unter anderem in Malaysia an. Bald hatte der billigere Kautschuk aus Asien brasilianisches Gummi vom Weltmarkt verdrängt.

Heute findet Wirtschaftsspionage hauptsächlich statt, ohne den Schreibtisch zu verlassen. So gut wie alle Industrienationen machen das. Einige Beispiele:

Russland

Besonders Russland und China sind sehr aktiv im Bereich der Wirtschaftsspionage. In Russland sind die Mitarbeiter der Nachrichtendienste sogar dazu verpflichtet, durch Spionagetätigkeit die heimische Wirtschaft zu stärken.

Gefahr für westliche Staaten liegt auch darin, dass die Dienste östlicher Staaten ihre Informationen fortschrittlicheren Staaten/ Unternehmen weiterverkaufen.

Lourdes ist einer der größten Lauschposten der Welt an der kubanischen Nordküste auf einem 73 qkm großen Militärsperregebiet. Die Aufgabe besteht darin, die amerikanischen Telefongespräche, Faxe und sonstigen Datenübermittlungen abzufangen.

China

In China arbeiteten 2009 mehr als eine Million Menschen für die Nachrichtendienste.

Südkorea

Äußerst dreist gehen südkoreanische Wirtschaftsspione vor. Südkorea hat gemessen an der Größe des Landes den umfangreichsten Geheimdienstapparat weltweit.

Japan

Starke Verquickung von Geheimdiensten und Wirtschaftslenkern

Einzigster Staat der Welt, der einen dem Handelsministerium angegliederten reinen Wirtschaftsgeheimdienst unterhält: JETRO

Schon zur Zeit des deutschen Kaiserreichs spionierten Japaner in Deutschland.
Sie forderten bei Kaufinteresse auch die Konstruktionspläne von Schiffen.
Sie bekamen damals geänderte Pläne, so dass sich die Schiffe beim Stapellauf quer legten.

Israel

Mossad: Entwendung von Bauplänen des französischen Kampfflugzeuges „Mirage“

Fast alle führenden Hersteller von Firewalls stammen von israelischen Entwicklern, oder die Anbieter sind „direkt oder indirekt“ Israelis.

Frankreich:

Frankreich befürwortet „halboffiziell“ Wirtschaftsspionage und verfügt über weltweite Überwachungssysteme des DGSE.

Wegen starker Verflechtung von Staat und Wirtschaft sind die Interessen untrennbar verbunden.

Wichtigste Aufgabe des Außenhandelsministeriums war es, französischen Unternehmen Absatzchancen im Ausland aufzuzeigen.

1992 entdeckte man, dass auf Interkontinentalflügen die gesamte 1. Klasse der AirFrance verwandt war.

GB

Der britische MI6 beschäftigt sich heute mehr mit Wirtschaftsspionage als mit der klassischen militärischen oder politischen Spionage.

Die Deutsche Bank wurde vom britischen Auslandsgeheimdienst MI 6 jahrelang ausspioniert.

Dabei wurden wichtige Daten und Entscheidungen über Zinssatz-Änderungen an britische Banken weitergeleitet.

BRD

Die Bundesrepublik betreibt keine aktive Wirtschaftsspionage zum Wohle deutscher Unternehmen.

Fazit: Um unsere Wirtschaft zu schützen, benötigen wir die Entwicklung von Europäischen Sicherheitsstandards. Man rechnet mit der Entwicklung von sog. "Quantencomputern" in fünf bis zehn Jahren. Deshalb sollten "informations-theoretisch sichere" Verschlüsselungs- und Authentifizierungsverfahren, die nicht "knackbar" sind, breiter eingesetzt werden, besonders in sicherheitsrelevanten Bereichen.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 28 zur MIT-Veranstaltung in der Alfred-Kuhse-GmbH zum Thema Fördermaßnahmen mit Stephan Struwe-Ramoth

Donnerstag, 18. Juni 2015

Uns geht es gut. Das gilt sicherlich für die meisten von uns, wenn man ehrlich ist und unsere Lebensumstände mit Menschen in vielen anderen Ländern vergleicht.

Dafür sind sicherlich eine Reihe von Faktoren notwendig.

In der Vergangenheit war das auch eine Mischung aus guter politischer Führung, glücklicher Umstände und dem Verhalten der Bürger und der Erziehung unserer Kinder.

Ich mache mir Sorgen, daß wir langsam übermütig werden. Die Höhe unserer Sozialleistungen produziert immer geringere Nettoeinkünfte und macht unsere weltweite Wettbewerbsfähigkeit schwerer. Und auch die Gesellschaft hat sich gegenüber der Nachkriegszeit deutlich verändert. Wir sind weniger risikobereit und haben in vielen Punkten andere Wertvorstellungen.

Ein ganz wichtiger Faktor für unseren künftigen Wohlstand ist der wirtschaftliche Erfolg, der viele andere Dinge erst möglich macht.

Wirtschaftlicher Erfolg heißt für uns weltweite Wettbewerbsfähigkeit. Noch sind wir hier gut aufgestellt. Aber ein Land entwickelt sich in atemberaubender Geschwindigkeit: China. Z.Zt. haben wir dort ein enorm hohes Ansehen und unsere Produkte sind sehr gefragt.

Wenn wir uns also über Wohlstandserhalt unterhalten, sollten wir besonders über China reden. Deren Anteil an Produktkopien wird ständig kleiner zugunsten immer mehr Eigenentwicklungen. China macht eine ähnliche Entwicklung durch, wie es Preußen zZt. von Friedrich dem Großen und Japan in den 60er Jahren erlebt hat.

Handel auf „Augenhöhe“ ist angesagt. Wir müssen also künftig ausloten, was die Chinesen bei hochwertigen Industrieprodukten besser können, und wo unsere Stärken sind. Unsere künftigen Stärken hängen maßgeblich von der Erziehung und Bildung der nächsten Generation ab. Einige dabei wichtige Punkte will ich hier aufführen. Punkte, die durch Erziehung und Information erreicht werden müssen. Ich rede also nicht von Dingen, die in unseren Genen enthalten sind und deshalb nicht oder nur sehr begrenzt beeinflussbar sind. Ich meine Dinge, die das Elternhaus, die Schule und die Gesellschaft leisten muß.

Ich will die Punkte, die mir auch in Gesprächen mit anderen Personen eingefallen sind, unabhängig von deren Wichtigkeit, in zwei Bereiche einteilen. Zum ersten Bereich gehören die Eigenschaften, die viele Chinesen auch haben. Das sind Fleiß; Benehmen/Höflichkeit; klares Denken/gesunder Menschenverstand. Hierbei muß unsere künftige Jugend in der Summe mindestens genauso gut sein.

Chancen können wir künftig neben unserer Organisationsfähigkeit auch durch unsere geistige Selbständigkeit, Flexibilität und Kreativität gewinnen.

Ein Punkt ist eine notwendige Forderung, besonders an unsere Schulen: Die Vermittlung von mehr Basiswissen. Das fängt beim Kopfrechnen und der Rechtschreibung in den Grundschulen an und geht weiter mit der Vermittlung von Wissen, das Zusammenhänge erkennen läßt und nicht zu sehr in die Tiefe geht. Einzelheiten können heute leicht aus dem Internet entnommen werden.

Breit gestreutes Basiswissen ist m.E. eine ideale Voraussetzung für Kreativität, Flexibilität und als Ergebnis Innovationsfähigkeit.

Ein Beispiel solcher Innovationskraft erleben wir heute Abend hier.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 29 beim MIT-Sommerfest 2015 mit WLH-Geschäftsführer Wilfried Seyer

Donnerstag, 16. Juli 2015

Ich habe hier ein Buch aus der DDR mit dem Titel „Politische Ökonomie“

Lassen wir einmal den ideologischen Teil weg und reden nur über die Organisationsform der Wirtschaft.

Da mag ich schon den Begriff Planwirtschaft nicht. Als ob nicht auch bei uns geplant wird. Ich halte den Begriff „Zentral-Verwaltungswirtschaft“ für passender. Der Staat bestimmt also alles, was die Wirtschaft betrifft. Das Gegenteil ist der sog. „Nachtwächterstaat“; Kapitalismus pur. Die Natur funktioniert so.

Wir haben eine soziale Marktwirtschaft, auch im Lissabonner Vertrag 2009 festgeschrieben. Die einzelnen Parteien und Regierungen streiten sich allerdings, wie weit der Staat die Wirtschaft steuern soll. Schaut man sich nun die einzelnen EU-Staaten an, stellt man fest, dass der Wohlstand meist in den Ländern höher ist, wo von den Regierungen weniger in die Wirtschaft eingegriffen wird.

Warum sage ich das? Heute geht es um Wirtschaftsförderung in unserem Landkreis.

Kennen Sie die Seite www.Clustermapping.us der Harvard Business School? Da wird eine Menge über clustern in und für Wirtschaft geschrieben. Mir wurde bei der Lektüre ganz schwindelig. Da wurde mir wieder bewußt, daß US-Professoren ja viel schreiben müssen. Sonst gibt es kein Geld. Deutsche Hochschul-Lehrer haben es da viel leichter. Sie publizieren nur, wenn sie etwas Neues mitzuteilen haben.

Findige Unternehmensberatungsfirmen haben offensichtlich auch die Seite „www.clustermapping.us“ gelesen und erkannt, daß sich damit Geld verdienen läßt. Regional clustern mit dem guten Ruf der Harvard Business School. Das kommt an! So bieten sie dieses Verfahren für regionale Wirtschaftsförderungsvorhaben an. Da wird dann untersucht, welche Branchenhäufungen es in einer Region bisher gab und diese sog. Cluster sollen dann besonders entwickelt werden. Dafür winken auch staatliche Fördergelder; ein weiteres Akquisitionsargument. Noch schlimmer sind m.E. Wunschcluster, also wo man bestimmte Branchen hin haben will.

Generell kann ja eine Wirtschaftsförderung zwei Zielsetzungen haben:

1. Die Unterstützung bestehender Firmen
2. Dafür werben, dass sich neue Firmen ansiedeln

Reden wir über den Wunsch, daß sich neue Firmen ansiedeln.

Da gibt es auch wieder zwei Möglichkeiten:

1. Jemand macht sich selbständig
2. Eine bestehende Firma sucht einen neuen Standort

Wenn sich jemand erstmalig selbständig macht, gründet er seine Firma fast immer dort, wo er auch bisher schon gewohnt hat. Hier macht es Sinn, wenn eine Wirtschaftsförderungsgesellschaft ihn mit fachlichen Informationen unterstützt, damit er nicht so leicht unseriösen Beratern auf den Leim geht.

Interessanter ist erst einmal die zweite Gruppe. Also erfolgreiche Mittelständler oder Konzerne, die einen neuen Standort suchen.

Was machen also einige regionale Institutionen? Sie besorgen sich Informationen über ein bestimmtes Cluster und akquirieren damit bei Firmen, die in das besagte Cluster passen. Sie bieten diesen Firmen angeblich interessante Informationen an. Kann das funktionieren? Hat nicht jede Firma, die einen neuen Standort sucht, fast immer mehr Kenntnis über den eigenen Markt?

Ist es nicht viel effektiver, den Unternehmern selbst die Standort-Entscheidung zu überlassen? Wenn Sie auch der Meinung sind, packe ich mein Buch wieder weg und wir hören, was die erfolgreiche Wirtschaftförderungsgesellschaft im Kreis Harburg-Land (WLH) uns berichten wird.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 30, Parlamentarischer Abend 2015 mit dem Ersten Kreisrat Kai Uffermann

Donnerstag, 15. Oktober 2015

Ich wollte heute eigentlich nicht über das Thema Asyl und Flüchtlinge sprechen. Aber nachdem sich die Situation so dramatisch entwickelt, muss m.E. auch die MIT dazu Stellung nehmen.

Um es gleich vorweg zu sagen, auch ich kenne keine Patentlösungen. Aber einige Gedanken will ich schon dazu sagen. Ich fange mit den Ursachen an.

Bei den Unruhen und Kriegen im Nahen Osten sind wir mehr oder weniger machtlos. Aus diesen Ländern kommen z.Zt. die Kriegsflüchtlinge.

Die andere Gruppe sind die Asylbewerber, die aus wirtschaftlichen Gründen zu uns wollen. Sie kommen aus armen Ländern in Afrika, auf dem Balkan und einigen asiatischen Ländern.

Sie spielen zwar augenblicklich zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle, aber täuschen wir uns nicht, trotz der gerade beschlossenen Maßnahmen wird diese Gruppe wieder zu unserer Haupt-Herausforderung.

Ich habe es schon in einem anderen 5-Minuten-Exkurs geschrieben; es gibt bei den „Armutsflüchtlingen“ zwei Hauptprobleme:

1. Überbevölkerung
2. korrupte und unfähige Eliten, die sich einen Dreck um das Wohl des eigenen Volkes kümmern.

Hier können und müssen wir etwas tun. Unsere Entwicklungspolitik (unter allen regierenden Parteien) war im Großen und Ganzen falsch. Hauptverantwortlich dafür ist die sog. Budgethilfe, bei der meistens große Teile in dubiosen und nicht nachprüfbaren Kanälen versickert. Der Diplomat Volker Seitz schimpft darüber in seinem Buch „Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann“.

Die Chinesen machen das besser. Sie machen Verträge für Rohstoff-Lieferungen und bezahlen diese mit dem Bau von Infrastruktur (Straßen, Eisenbahnlinien usw.) Die Mitarbeiter dafür bringen sie mit. So bleibt wenig Raum für Korruption. Aber die erstellte Infrastruktur ist nun einmal die Basis für eine wirtschaftliche Entwicklung.

Schauen wir in die Geschichte von Deutschland. Was hat die deutsche Rasse so erfolgreich gemacht? Die Tatsache, dass es sie nie gegeben hat. Wir waren immer ein Gemisch aus verschiedenen Kulturen und Rassen. D.h., wir haben uns immer verändert.

Allerdings haben die möglichen Veränderungen heute und künftig eine nie gekannte Dimension.

Als positiv an dieser Situation kann man auch vernünftigeren Aussagen feststellen: „Linke“ reden nicht mehr über angebliche Zwangsgermanisierung, wenn es darum geht, dass Neubürger sich an unsere Gesetze halten müssen und „Rechte“ begreifen langsam, dass wir ein Einwanderungsgesetz brauchen, dass vor allem unsere Interessen im Vordergrund hat.

So sagte der CDU-Generalsekretär Peter Tauber kürzlich: „Die strikte Ablehnung der Realität Deutschlands als Einwanderungsland durch die Union war genauso falsch wie rot-grüne Multikulti-Träume. Integration setzt Anstrengungen voraus – für die, die neu hinzukommen, aber eben auch für die, die schon da sind.“

Der Ex-Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln, Heinz Buschkowsky, beantwortete die Frage nach Merkels „wir schaffen das“: „Was soll Frau Merkel denn anders sagen als „wir schaffen das?“ Etwa "Das Ding geht in die Hose?" Ihr bleibt doch gar nichts anderes übrig, als Durchhalteparolen zu verkünden.

Ich meine, dass Bemerkungen unserer Kanzlerin längst nicht die Sogwirkung haben, wie es in den Medien oft behauptet wird. Nehmen wir das Beispiel der Auswanderungswellen aus Europa vor zweihundert Jahren. Fast keiner wollte nach Südamerika oder Afrika. Das damals „gelobte“ Land war die USA. Das ist heute Deutschland für viele Fremde.

Die Kanzlerin geht angeblich davon aus, dass 70 Prozent der Syrer wieder nach Hause gehen. Das ist die gleiche Fehleinschätzung wie zur Rückkehr der Gastarbeiter der 60er-Jahre. Ein Placebo zur Volksberuhigung.

In vielen Bereichen ist uns doch bis heute eine Integration noch nicht gelungen? Wir haben bereits Parallelgesellschaften im Land. Und sie werden wachsen, wenn wir weiter unsere beobachtende Integrationspolitik beibehalten. Wieso beobachtend? Wir schauen zu, was passiert. Laissez faire, das ruckelt sich schon. Integration muss man aktiv betreiben und einfordern.

Mir gefällt auch der Begriff „Willkommenskultur“ nicht. Der provoziert mir zu sehr. Die notwendige Hilfe sollten wir etwas mehr im Stillen leisten. Den Ball flach halten!

Übrigens: Das Thema Fachkräfte generieren, will ich so nicht stehen lassen. Fast alle, die augenblicklich zu uns kommen, sind nicht so einfach in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Im wenig qualifizierten Bereich geht das schneller. Aber da haben wir meist genügend eigene Kräfte. Soziale Spannungen könnten die Folge sein. In höher qualifizierten Bereichen ist der Ausbildungs- und Wissenstand sehr unterschiedlich. Deren Zertifikate, Zeugnisse und Diplome werden bei uns oft nicht anerkannt. Auch hierfür brauchen wir ein Einwanderungsgesetz.

Zum Schluß noch ein Gedanke unseres Bundesvorsitzenden Dr. Linnemann:
Vor uns steht die Aufgabe, eine schnell wachsende ethnische Vielfalt zu einer Gemeinschaft zu formen. Man könnte auch sagen: Deutschland braucht ein einigendes Band. Dieses Band müssen wir jetzt knüpfen. Nicht verzagt, sondern selbstbewusst.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 31 bei der Haspa, Veritaskai 3, Harburg, mit Tobias Lücke, Direktor Digitaler Vertrieb

Mittwoch, 18. November 2015

Meine 5-Minuten-Exkurse haben das Ziel, Sie zu motivieren, mal wieder über ein bestimmtes Thema nachzudenken. Es steht also nicht Wissensvermittlung, sondern Erinnerung an Bekanntes im Vordergrund. Heute werde ich über das Thema Kritikfähigkeit/Selbstkritik sprechen. Ich glaube, den meisten von uns ist aufgefallen, daß die Mehrheit der Menschen Probleme hat, Fehler sich selbst oder erst recht Anderen gegenüber zuzugeben. Man meint, man würde Akzeptanz, Kompetenz, Glaubwürdigkeit, Autorität –ich könnte das jetzt noch weiter führen- einbüßen.

Wenn Sie sich Talkshows ansehen, wird das besonders deutlich. Egal, welche sachlichen Argumente vorgebracht werden, jeder bleibt stur bei seinem Standpunkt, weil er meint, nur so beim Publikum zu gewinnen.

Aber ist das wirklich so? Glücklicherweise gibt es immer wieder Menschen, die die Größe haben, Fehler zuzugeben. Und die gewinnen sogar noch an Akzeptanz. Warum eigentlich? Ganz einfach. Das wohl letzte Universalgenie in unserem Kulturkreis war Leibnitz. Danach vergrößerte sich das Wissen so stark, daß es keinem Menschen mehr möglich war, über alles Bescheid zu wissen, was viele jedoch nicht daran hindert, überall ihren Senf dazuzugeben.

Im Hinterkopf kennt jeder diese Zusammenhänge. Das Zugeben von Unvollkommenheit produziert also Nähe.

Sind das nicht banale Zusammenhänge, die ich Ihnen hier präsentiere? Ja sind sie! Aber warum wird dennoch so wenig nach diesen Erkenntnissen gehandelt?

Ganz konkrete Auswirkungen hat Kritikfähigkeit übrigens auf den persönlichen Erfolg, privat und beruflich.

Die Welt verändert sich so schnell, daß man sich möglichst oft fragen sollte, ist das was ich in der Vergangenheit für richtig empfunden habe, auch jetzt oder künftig noch genau so richtig?

Ich frage jeden Unternehmensgründer, den ich berate, ob er auch kritikfähig ist. Wenn nicht, sollte er sich nicht selbständig machen.

Ein Beispiel, wie schnell sich die Welt verändert, wird uns jetzt der Direktor der Abteilung Digitaler Vertrieb der Haspa beschreiben.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 32, Betriebsbesichtigung bei Feldbinder Spezialfahrzeugwerke GmbH, Winsen

Freitag, 26. Februar 2016

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Unterschiede zwischen einem mittelständischen- und einem Großunternehmen?

Es gibt ja verschiedene Definitionen. Die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) zieht die Grenze zu Großunternehmen bei weniger als 250 Mitarbeiter und weniger als 50 Mio Umsatz oder einer Bilanzsumme von weniger als 43 Mio Euro.

Wenn wir als MIT von Mittelstand reden, meinen wir stets Unternehmen, bei denen der Unternehmer der Eigentümer ist und meist auch persönlich die Firma führt, also auch verantwortlich für alle unternehmensrelevanten Entscheidungen ist. Die Größe der Firma spielt dabei keine Rolle.

So ist ein mittelständischer Unternehmer nicht an kurzfristige Erfolgsnachweise (z.B. Quartalsberichte) wie bei Manager-gesteuerten Konzernen gebunden, sondern kann längerfristige Strategien entwickeln und dann auch umsetzen. Das macht ihn flexibler und kann ihn langfristig auch erfolgreicher machen. Die meisten Innovationen kommen aus mittelständischen Unternehmen. Großunternehmen nutzen das oft, indem sie mittelständische Firmen, oft auch sog. Startups kaufen.

Der Mittelstand schafft die meisten Ausbildungs- und Arbeitsplätze und nicht unsere Großunternehmen.

Auch unser Land profitiert von seiner Innovationskraft und Flexibilität. Hauptsächlich Mittelständler haben „Made in Germany“ weltweit so erfolgreich gemacht.

Diese Eigenverantwortung (Entscheidungsfreiheit und Risikoübernahme) wurde zum Erfolgsmodell gegenüber planwirtschaftlichen Systemen. Nach der Mao-Ära hat man auch in China diese Wirtschaftsform durch Sonderwirtschaftszonen getestet, indem man dort private Unternehmen zugelassen hat. Inzwischen gibt es in ganz China immer mehr selbständige Unternehmer.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 33 beim Autohaus Kuhn & Witte, Jesteburg mit Polizeidirektor Uwe Lehne

Dienstag, 12. April 2016

Die Nachplapperer

Man hat etwas gehört und erzählt es weiter, ohne darüber nachzudenken, ob das überhaupt stimmt.

Kommt bei mir nicht vor? Ich gebe Ihnen drei bekannte Beispiele aus den letzten drei Jahrzehnten, jeweils mit unterschiedlicher Zielsetzung.

1. Können Sie sich noch daran erinnern, wenn über ein Erdbeben berichtet wurde, hieß es stets: „es hatte eine Stärke von z.B. 6 auf der nach oben offenen Richter-Skala.“ Jahrelang fiel mir dieser Unsinn auch nicht auf bis ich darüber nachdachte, dass man ja auch nicht bei der Temperatur sagt: Es sind 21 Grad auf der nach oben offenen Celsius-Skala. Beide Skalen haben ja einen Nullpunkt und sind selbstverständlich nach oben offen. Also eine überflüssige Floskel. Hier wurde einfach nicht nachgedacht.

2. Vor nun über 10 Jahren war ich in der CDU einer der wenigen Kritiker des Transrapid. Er wurde ja als Technologiesprung, Innovation, Beispiel für Zukunftstechnik usw. bezeichnet. Ich habe u.a. Schriftverkehr mit unserem damaligen Ministerpräsidenten David McAllister als auch mit der IHK-Lüneburg gehabt und versucht zu erklären, dass er weder ökonomisch sinnvoll ist als auch keine neue Technik darstellt. Der französische TGV erreichte 1990 eine Geschwindigkeit von 515 km und japanische Züge fahren seit längerer Zeit über 400 km. Der im Transrapid verbaute Linearmotor wurde bereits 1854 zum Patent angemeldet. Seit 1980 gab es keine neue wissenschaftliche Arbeit mehr über den Transrapid.

Hier wurde also ohne den nötigen Sachverstand etwas behauptet, was einfach nicht stimmt. Dahinter standen klare wirtschaftliche Interessen und politische Profilierung.

3. In letzter Zeit wird das batteriebetriebene Auto immer öfter so dargestellt, als brauchten wir dafür nur genügend Tankstellen und viele staatliche Förderung, damit es zum Massenprodukt wird.

Ist es denn so schwer zu verstehen, dass der Hauptgrund für die schlechten Verkaufszahlen einfach die Tatsache ist, dass es noch keine Akkus gibt, die auf kleinen Raum genügend Energie speichern können und preiswert herstellbar sind. Damit sich das ändert, werden Ideen benötigt über neue Methoden der Funktion und der Materialien von Batterien. Solche Ideen entstehen fast nie in großen Konzernen mit viel Geldeinsatz sondern sind das Ergebnis von Erfindergeist Einzelner oder kleinen Startup-Firmen. Die werden dann oft für die Weiterentwicklung und Vermarktung von großen Firmen gekauft.

Hier steckt m.E. auch politisches Interesse dahinter, sich mit diesem Thema umweltpolitisch zu profilieren.

Wir sollten also nicht leichtfertig Gehörtes nachplappern, sondern uns vorher möglichst genau darüber informieren.

Genauere Informationen zum Thema Sicherheit wird uns jetzt Polizeidirektor Lehne geben, damit wir auch darüber künftig sachlicher sprechen können.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 34, Unternehmerabend Landgenuß mit Kreisrätin Monika Scherf

Mittwoch, 25. Mai 2016

Hinterfragen Sie die Dinge; geben Sie sich nicht mit Schlagwörtern zufrieden.

Bei meinem letzten 5-Minuten-Exkurs habe ich dafür geworben, plakative Sätze nicht einfach nachzuplappern, weil sie **oft falsch** sind. Ich habe drei Beispiele genannt. Eins für gedankenloses nachplappern von Unsinnssätzen; eins als Beispiel wie Industrie-Interessen der Bevölkerung durch scheinbar sinnvolle Maßnahmen schmackhaft gemacht werden (der ökonomisch und technisch sinnlose Transrapid, hauptsächlich von Siemens und Thyssen lanciert) und die Forcierung des Elektroautos, mit dem sich Politiker profilieren wollen (das funktioniert erst, wenn leistungsfähige und preiswerte Akkus zur Verfügung stehen).

Heute geht es mir darum, **eigentlich richtige** Themenüberschriften zu analysieren, um damit arbeiten zu können.

Zwei Beispiele:

1. Strukturreformen

Vor einigen Jahren hörte man diesen Begriff sehr oft, wenn die desolate Situation in den meisten Mittelmeerländern beschrieben wurde. Politiker wussten, was damit gemeint war, nur der normale Bürger konnte damit wenig anfangen.

Dabei ist es sehr einfach: Diese Staaten müssen ihr Land in Ordnung bringen; d.h. z.B. leistungsfähige Justiz-, Finanz- und Innenministerien, die in der Lage und willens sind demokratische Gesetze auch durchzusetzen. Das sind dann Strukturreformen.

2. Industrie 4.0

Ein neuer Begriff für etwas, was generell nicht neu ist. Es handelt sich einfach um Digitalisierung, die in immer mehr Bereiche der Industrie Einzug hält.

Fluggesellschaften haben ihre Computersysteme schon seit Jahren weltweit vernetzt und Autohersteller würden ohne komplette Vernetzung von der Planung über die Materialverwaltung und Produktion bis zur Auslieferung gar nicht mehr wettbewerbsfähig sein.

Dennoch macht ein solcher Begriff Sinn, um für Maßnahmen wie Breitbandversorgung zu werben.

Fazit: Hinterfragen Sie Schlagworte, um die Inhalte zu verstehen.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 35 zum MIT-Sommerfest 2016 mit MIT-Hauptgeschäftsführer Thorsten Alsleben

Dienstag, 14. Juni 2016

Schon Sokrates schimpfte über Politiker. Zu allen folgenden Zeiten gab es berechnete und unberechnete Kritik an der politischen Führung. Die CDU hat u.a. ihre Probleme mit Seehofer und die SPD mit ihrem Stegner. Bundespolitik wird dadurch nicht leichter.

Da sind wir im Landkreis besser dran. Im Großen und Ganzen arbeiten die Parteien im Kreistag in konstruktiver Auseinandersetzung miteinander. Die MIT hat hier übrigens 10 Mitglieder in der CDU-Fraktion.

Und über die Qualität unserer Landkreisverwaltung können wir sehr glücklich sein.

Die IHK Lüneburg-Wolfsburg hat ihre Hauptgeschäftsstelle nicht weit von unserem Landkreis. Das schafft Nähe. Offensichtlich sind wir bei maßgeblichen Politikern in Hannover nicht so bekannt.

Die Zusammenarbeit der IHK mit unserer hoch erfolgreichen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, WLH, ist gut und konstruktiv.

Kürzlich erschien der neue Prognos Zukunftsatlas, der alle drei Jahre von dem renommierten Wirtschaftsinstitut Prognos AG veröffentlicht wird. In der Gesamtwertung steht hier unser Landkreis nach Vechta auf Platz zwei in Niedersachsen. Wollen Sie mehr darüber wissen, finden Sie am Eingang eine Presse-Mitteilung der Kreisverwaltung und WLH zu diesem Thema.

Ich habe Ihnen hier ein sehr positives Bild der Führung unseres Landkreises gezeichnet. Natürlich gibt es noch genügend Dinge, die wir verbessern können und auch müssen, und viele Menschen sind nicht so zufrieden wie ich. Oft wird eben leichter geschimpft als gelobt.

Aber zurück zur Bundespolitik. Wie sieht jemand, der „vor Ort“ ist, das politische Geschehen in Berlin? Hören wir, was Thorsten Alsleben uns dazu sagen wird.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 36, Parlamentarischer Abend 2016 mit dem Gesandten Botschaftsrat Dr. Jacek Robak

Dienstag, 18. Oktober 2016

Hier einige Schlaglichter zur deutschen und polnischen Geschichte:

Polen und Deutschland haben viele Gemeinsamkeiten aber auch viele Unterschiede.

Ich glaube, dass sich heute die polnische und deutsche Bevölkerung besser verstehen, als z.Zt. deren Regierungen.

Als Herzog Miesko im Jahr 966 sich und sein Volk taufen ließ, gilt dies als Geburtsstunde des christlichen Polen. Deutschland besteht erst seit 1871.

Zum Thema Wissenschaft:

1364 erste polnische Universität in Krakau

1379 erste Universität auf heute deutschen Boden in Erfurt

1386 Heidelberg

1388 Köln

Seit dem Spätmittelalter bis in die Neuzeit bestand durch eine Personalunion eine dynastische Verbindung mit Litauen. Ab 1386 erreichte man sogar den Aufstieg zu einer europäischen Großmacht, deren Staatsgebiet von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichte.

Im späten 17. und 18. Jahrhundert wurde im polnischen Parlament (Sejm) das verheerende Prinzip der Einstimmigkeit, lat. "Liberum veto" etabliert, was dieses Gremium oftmals beschlussunfähig machte und letztlich den Niedergang der Republik beschleunigte. So reichte es für die mächtigen Nachbarländer aus, einen Abgeordneten zu bestechen und schon war das Parlament handlungsunfähig. Haben wir denn nichts aus der Geschichte gelernt bei der EU-Gesetzgebung?

Ende des 18. Jahrhunderts war das Land sogar zeitweise vollständig von der politischen Landkarte verschwunden. Erst nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Republik Polen ausgerufen. Dann folgte die Zeit des Kommunismus. In den Jahren vor der Wende wurde Polen schließlich zum Vorreiter des Umbruchs im Ostblock.

Polen entwickelte sich so zum Meister der Überlebenskunst. Eine 1000-jährige Geschichte verbindet das Land mit dem europäischen Kontinent.

Die wechselvolle Geschichte hat natürlich die Mentalität der Polen geformt.

Aber nicht nur die polnische Bevölkerung wurde durch ihre Vergangenheit geformt, sondern jedes andere Volk hat seine historischen Erfahrungen gemacht, die deren Mentalität beeinflusst haben und sich nur sehr langsam ändern lassen.

Mein Lieblingsonkel, ein Historiker, sagte mir einmal: „Viele der heutigen Ängste von uns Deutschen rühren noch von den Wirren des Dreißigjährigen Krieges.“ Er

begründete das mit einem Vergleich. Während im letzten Weltkrieg bei uns ca. 10 % der Bevölkerung ums Leben kamen, wurden im Dreißigjährigen Krieg innerhalb von zwei Generationen die Hälfte der Bevölkerung bestialisch ermordet. So etwas gräbt sich tief in die Köpfe der Menschen ein und verliert sich sehr langsam. Oder nehmen wir den Schah von Persien, der erfolglos sein Land in kurzer Zeit vom Mittelalter in die Neuzeit katapultieren wollte.

Was lernen wir daraus? Politisch gewollte Veränderungen funktionieren nur behutsam. Auch wenn eine Änderung logisch und sachlich vernünftig oder gar notwendig ist, muss man versuchen, die Bevölkerung mitzunehmen. Sonst passiert das, was wir gerade in vielen Teilen Europas erleben. Für mich ist die AfD kein Drama, sondern eher ein Weckruf an alle etablierten Parteien. Ihre Wähler stammen ja auch nicht nur aus einer politischen Richtung. Langsam begreifen die „Linken“ dass Multikulti mit Parallelgesellschaften langfristig nicht funktionieren kann; und die „Rechten“ müssen endlich ein robustes Einwanderungsgesetz schaffen. Auch bei der Aufnahme von Flüchtlingen sollte, wie ich das bereits vor einem Jahr an dieser Stelle gesagt habe, der Ball flach gehalten werden. Wir fangen ja bereits an, unsere Gesetze härter durchzusetzen. Dann wird auch die Protestpartei AfD bald Geschichte werden.

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen, ich habe nichts gegen Menschen aus anderen Kulturkreisen. Bereits meine Familie ist international. Meine Frau wurde in Peru geboren, ging in Mexiko zur Schule, meine Tochter hat mal in Norwegen gewohnt, mein Sohn hat in den USA gelebt, in Edinburgh studiert und ist jetzt mit einer Chinesin verheiratet und lebt in Hong Kong. Und ich muss zugeben, dass ich aus Sachsen komme.

Aber trotz dieser Internationalität wollen wir heute etwas über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Republik Polen und uns hören.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 37 zum Unternehmerabend landgenuß mit dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Harburg-Buxtehude, Heinz Lüers

Donnerstag, 23. Februar 2017

Wir sind manchmal sehr sensibel, wenn es um die Verwendung von bestimmten Begriffen geht. Worte wie Negerkuß oder das berühmte Zigeunerschnitzel sind strikt verboten aber wir denken uns nichts dabei, wenn wir von Behindertentransport sprechen. Allerdings: Gegenstände werden transportiert; Menschen werden befördert.

Ich will hier einmal die Gelegenheit nutzen, um dafür zu werben, unsere Sprache in ihrer Vielfalt und Präzision auch anzuwenden.

Vor kurzem erhielt ich den Vorschlag für die Überschrift eines Referates bei der nächsten MIT-Veranstaltung. Man wolle über Megatrends sprechen. Inhaltlich wolle man hauptsächlich über Digitalisierung reden. Das verstand ich nicht. Denn Digitalisierung ist für mich ähnlich wie der Beginn der Industrialisierung (Muskelkraft wird durch Maschinenkraft ersetzt) ein grundlegender ökonomischer Wandel. Unter einem Trend verstehe ich eine Art „Mode“ die kommt und auch wieder geht.

In den Achziger Jahren wurde dieser Begriff von sog. Zukunftsforschern geprägt.

Sowohl „Megatrends“ als auch „Zukunftsforscher“ halte ich für typische Marketingbegriffe. Klingt „Megatrend“ doch positiver als beispielsweise „gesellschaftliche Veränderungen“ oder „Zukunftsforscher“ impliziert Seriosität. Aber sind nicht Forscher Menschen, die vorhandene und vielleicht noch unbekannte Dinge finden / untersuchen. Vielleicht trifft der Begriff Futurologe besser. Klingt aber nicht so wissenschaftlich.

In beiden Fällen werden hier Begriffe verwendet, um eine Betätigung bzw. deren Ergebnis möglichst positiv darzustellen.

Die beiden z.Zt. bekanntesten Futurologen, John Naisbitt und Matthias Horx haben über Megatrends etliche Bücher geschrieben. Sie verwenden den Begriff dabei sowohl für grundlegende, meist technische, Entwicklungen als auch für evtl. zeitlich begrenzte gesellschaftliche Veränderungen (Moden). So verlor das Wort „Megatrends“ zwar an Präzision, wurde aber weltweit bekannt durch die intensive Publizierung. Heute kann sich jeder etwas darunter vorstellen. Übrigens hat der kluge Naisbitt sich abgesichert, indem er definiert hat, dass Megatrends eine Halbwertszeit von mindestens 10 Jahren haben müssen. Deshalb sollte man hier keine semantischen Diskussionen mehr anstellen, denn heute ist ja hinreichend bekannt, was damit gemeint wird.

Ich habe diese Gedanken zusätzlich auch deshalb geschrieben, um daran zu erinnern, wie vorsichtig man bei sog. Zukunftsforschern sein soll, wenn sie vollmundig Vorhersagen machen. So hat John Naisbitt einmal gesagt: „Die USA werden die Welt in den kommenden Jahrzehnten dominieren wie einst die Römer“. Oder Matthias Horx veröffentlichte im März 2001 einen ausführlichen Artikel in der „Welt“, indem er das Ende des „digitalen Rausches“ verkündete. „Die tägliche Nutzungsdauer des Internets werde abnehmen, besonders die Jugendlichen würden sich wieder vom Bildschirm verabschieden“. Der schönste Satz lautete: „Das Internet wird kein Massenmedium – weil es in seiner Seele keines ist.“

Natürlich brauchen wir Prognosen, um uns Gedanken über die Zukunft machen zu können. Nur sollen wir sie mit der nötigen Skepsis betrachten.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 38 zur MIT-Veranstaltung: Politiker im Brennpunkt mit Dr. Bernd Althusmann

Mittwoch, 29. März 2017

Ein Gedanke zur Parteienlandschaft in Deutschland:

Ich habe etwas gegen Extreme, Die sind fast nie gut.

Das gilt auch für politische Parteien.

Mir ist bewusst, dass es in jeder Demokratie Parteien am rechten und am linken Rand gibt.

Die Gefahren durch rechte Parteien sind im Augenblick in fast allen Ländern im Fokus der Öffentlichkeit.

Über die mittel- und langfristigen Gefahren der Linken in Deutschland, also unseren Kommunisten, wird mir zu wenig gewarnt. Denn die verbreiten ja Träume, die viele von uns auch haben, die aber kaum zu verwirklichen sind, aber viel gesellschaftlichen Schaden anrichten können.

Über die demagogische Formulierung „soziale Gerechtigkeit“ habe ich bereits im 5-Minuten-Exkurs Nummer 19 geredet. Ich glaube einfach nicht, dass unsere Kommunisten als Fernziel immer noch einen demokratischen Rechtsstaat im Auge haben. Ich kenne kein kommunistisch geführtes Land, das demokratisch regiert wird. Haben wir das vergessen.

Warum genießen Politiker der Linken eine so positive Medienpräsenz. Ich fühle mich unwohl, wenn Frau Wagenknecht beim politischen Derblecken am Nockerberg in München so im Mittelpunkt steht. Oder muß man Herrn Gysi in Aachen zum Ordensritter wider den tierischen Ernst machen?

Es kommen ja oft auch vernünftige Kommentare von Politikern der Linken. Mir wäre es allerdings lieber, wenn z. B. die SPD oder gar die CDU solche Bereiche besetzen würde.

Das war etwas Politik von mir. Viel umfassenderes und auch landespolitisches hören wir jetzt von Dr. Althusmann.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 39: Amtsgerichtsdirektor A. G. Paulisch

Donnerstag, 20. April 2017

Ich werde heute über das Verhalten einiger Teile der Bevölkerung gegenüber Autoritäten sprechen. Es geht mir hier nicht um die unglaublichen Aktionen, die im Namen einer Religion gemacht werden.

Wir alle erleben den größer werdenden Mangel an Respekt gegenüber Vorgesetzten, Polizisten, Lehrern usw. Ich bin kein Soziologe und mir steht es auch nicht zu, darüber wissenschaftlich begründete Ursachenforschung zu machen. Lassen Sie mich dennoch einige Gedanken dazu sagen.

Ich habe mal als Mieter bei einem Lehrer gewohnt, der mir wichtige Lebensweisheiten vermittelt hat. Es ging um Kindererziehung. Eine davon hieß: Gute Erziehung ist die richtige Mischung aus Liebe und Disziplin. Etwas erklärender ist ein anderer Gedanke: Lasse Deinem Kind soviel Freiheit wie möglich. Mische dich in diesen Freiraum nicht ein, denn es ist ja sein Freiraum. Das Kind muss auch die Möglichkeit haben, Fehler zu machen. Es muss lernen, eigene Fehler selbst zu erkennen. Also keine Helikoptereltern. Zur Freiheit gehören jedoch klare Grenzen, die zudem leicht verständlich sind. Und es muss sichergestellt werden, dass Grenzen eingehalten werden.

Warum erzähle ich das? In den Fünfziger Jahren war es für mich normal, wenn ich etwas ausgefressen hatte und erwischt wurde, dann haben meine Eltern mich nicht gegen jede Vernunft geschützt. Ich musste das selbst ausbaden; egal, ob es sich um kleine Verfehlungen oder schwerer wiegende Dinge handelte.

Ende der sechziger Jahre trauten sich immer weniger Vorgesetzte, egal ob Staatsdiener, Lehrer oder Chef, kleinere Verfehlungen zu ahnden. Die öffentliche Meinung hat es so gefordert. Sog. Bagatelldelikte wurden oft übergangen; im privaten Bereich und auch durch die Gesetzgebung. Und wenn jemand doch genauer hinsah, wurde er oft angefeindet. Hinzu kam immer mehr die Angewohnheit, grundsätzlich die Schuld bei anderen zu suchen. Auch der Gesetzgeber hat das m.E. unterstützt durch zu viele gerichtliche Klagemöglichkeiten.

Liegt nicht hier ein Kern für Autoritätsverlust?

Heute kann ich viele dieser Entwicklungen besser verstehen. Das in der Hamburger Universität am 9. November 1967 ausgerollte Transparent „Unter den Talaren der Muff von 1.000 Jahren“ war ja eine der Initialzündungen für die „wilden 68er Jahre“, in der eine aufmüpfige Jugend mehr Freiheit wollte und alte Ordnungen bekämpfte. Auch ich war teilweise dabei.

Hinzu kam der steigende Egoismus; wohl hauptsächlich eine Folge des größer werdenden Wohlstandes.

Ich bin sicher, dass ich hier kaum Neues erzähle; nur: Offensichtlich funktionieren gesellschaftliche Veränderungen meist in Pendelbewegungen. Mal zu weit in die eine und dann wieder zu weit in die andere Richtung. Kann nicht auch hier der Satz gelten, dass der beste Weg die Mischung zwischen Liebe und Disziplin ist? Liebe steht dann für staatliche Fürsorge und Förderung persönlicher Freiheit und Disziplin steht für die Artikulierung und Durchsetzung der notwendigen Regeln. Nur so kann eine demokratische Gesellschaft gut funktionieren. Dann kann es auch mit der Akzeptanz für Autoritäten besser werden.

Wilfried Uhlmann

**5-Minuten-Exkurs 40 zum MIT-Sommerfest mit dem
Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
Michael Grosse-Brömer**

Donnerstag, 24. August 2017

Wir erleben immer wieder mehr oder weniger kurzfristige Medienhypes. Akademisch ausgedrückt: Da wird mal wieder eine Sau durchs Dorf getrieben.

Ich will hier drei Beispiele erwähnen.

- Kennen Sie noch die Aufregung um Nematoden im Fisch? Davon spricht heute kein Mensch mehr. Aber die sind immer noch in den meisten Seefischen drin. Interessanterweise übrigens so gut wie nie in Zuchtfischen.
- In nahezu allen Medien wird im Augenblick über die mit Giften verseuchten Eier berichtet. Klar, hier wurde kriminell gehandelt und es ist gut, dass dieser Skandal aufgedeckt wurde und nun international verfolgt wird. Nur die aufgeregte Begleitmusik verstehe ich nicht. Ich esse selten mehr als 7 Eier pro Tag. Das ist die vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) empfohlene tägliche Höchstmenge.
- Aber das Topthema seit längerer Zeit ist der Diesel-Pkw. Gestunken hat der zwar schon immer, aber seit längerem wird darüber geredet, dass Dieselfahrzeuge die Umwelt belasten. Deshalb hat ja auch Brüssel klare Vorgaben über die Schadstoff-Emissionen gemacht, deren Umsetzung offensichtlich gar nicht so einfach ist. Besonders im Fokus steht heute dabei der NOx-Ausstoß.

Seit 2010 gibt es in der Öffentlichkeit einen errechneten Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Führende Toxikologen halten alle diese Grenzwerte für ziemlich willkürlich und wenig plausibel. An geschlossenen Arbeitsplätzen liegt der wissenschaftlich durch etliche Studien belegte Maximalwert jedoch bei 950 Mikrogramm. Das gilt sowohl für Handwerks- und Industriearbeitsplätze als auch für Büroarbeitsplätze.

2006 gab es in Stuttgart an bestimmten Meßpunkten 853 Überschreitungsstunden (NO₂ >200 Mikrogramm/m³); im Jahr 2014 noch 36. Der Jahresmittelwert sank um rund 30 Prozent. Die Luft wird kontinuierlich besser – wegen strengerer Emissionsgrenzwerte.

Populär gemacht haben das Thema Schadstoff-Ausstoß die US-Amerikaner. Ich habe da so einen Verdacht, dass dabei vielleicht auch wirtschaftliche Interessen dahinter stecken.

Ich glaube, dass ein großer Teil der Bevölkerung diese Medienaufgeregtheit nicht mag. Auch wenn mir einiges an unserer Kanzlerin nicht gefällt -übrigens einiges auch an meiner Frau nicht- zeichnet sich Frau Merkel durch ihre Unaufgeregtheit aus. Vielleicht ist das auch ein Grund für ihre Beliebtheit.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 41, Parlamentarischer Abend 2017 mit Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering

Dienstag, 10. Oktober 2017

Ich kenne den Inhalt des Vortrages von Dr. Pöttering nicht. Aber ich hoffe, dass ich jetzt kein Co-Referat halte, auch ansatzweise nicht. Ich habe vor, mit Ihnen über zwei Gedanken zu reden:

1. das Thema Zuwanderung und
2. der mittelalterliche Islam.

Diese Themen betreffen ja alle europäischen Länder.

Ich habe vor zwei Jahren an dieser Stelle in meinem 5-Minuten-Exkurs Nummer 30 zwei Hauptursachen für die teilweise katastrophale Situation in vielen Entwicklungsländern genannt. 1. Die Bevölkerungsexplosion und 2. die oft unfähigen Eliten, die sich einen Dreck um ihre eigenen Bewohner kümmern. Diese Eliten sind es, die nicht genügend Massenwohlstand generieren. Und der hat bekanntlich automatisch eine Geburtenreduzierung zur Folge. Was wir dazu **mit** oder **auch gegen** diese Eliten leisten können, muss unsere dringende Aufgabe sein.

Aber was geht das uns an? Betrachten wir einmal einige erschreckende Zahlen.

Im "Vorhof" Europas, dem arabischen Teil Afrikas wuchs die Bevölkerung von 70 Millionen im Jahr 1950 auf heute über 380 Millionen. Im Subsahara-Raum stieg die Einwohnerzahl von 180 Mio im Jahr 1950 auf über eine Milliarde im Jahr 2015. Man rechnet, dass über ein Drittel davon nach Europa wollen.

So bekommen wir einen Eindruck, wie viele sich noch zusätzlich auf den Weg machen werden.

Die Erfolge der AfD zeigen uns deutlich die Ängste, die ein Teil unserer Bevölkerung hat gegenüber weiterer Zuwanderung und besonders gegenüber dem mittelalterlichen Islam.

Eine Erhebung hat ergeben, dass zwei Drittel aller in Europa lebenden Moslems die Scharia für wichtiger halten, als die Gesetze unserer Staaten. Integration sieht anders aus. Wer weiß schon, dass die ersten 20 Artikel des deutschen Grundgesetzes fast ausschließlich Begrenzungsregeln sind, nämlich Begrenzungen der Staatsmacht gegenüber dem Bürger, wie z.B. Schutz der Wohnung, Schutz des Eigentums, Schutz der Meinungsfreiheit. So etwas ist in der Scharia unmöglich.

Der bekannte Publizist Markus Vahlefeld macht in seinem Buch „MAL EBEN KURZ DIE WELT RETTEN“ folgenden Vorschlag: Man könnte jeden Moscheeverein, jede islamische Gemeinschaft zur Aufnahme von drei Paragraphen in ihre Satzung verpflichten:

1. Das deutsche Grundgesetz steht über religiösen Regeln der Scharia
2. Die sexuelle Selbstbestimmung des Individuums wird anerkannt. Das umfasst ganz explizit auch das Recht zum Ausleben der Homosexualität.
3. Der Austritt aus der Religionsgemeinschaft ist jederzeit formlos möglich und wird nicht sanktioniert.

Ich hoffe, dass wir nach dem Ergebnis der letzten Bundestagswahl auch künftig unsere Weltoffenheit bewahren. Wir müssen aber auch mehr Mut zu unseren Werten und zu unserer nationalen Identität zeigen.

Aus solchen Gründen schotten sich z.B. klassische Einwanderungsländer wie Australien, Kanada und auch die USA mehr und mehr ab.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 42 bei der Haspa, Veritaskai 3, Harburg, mit Andreas Dondera, LKA Hamburg

Dienstag, 29. Mai 2018

Ich erzähle Ihnen nichts Neues, wenn ich sage, dass es heute kaum noch Bereiche gibt, in denen Informations- und Datentechnik, kurz IT genannt, nicht eingesetzt wird. Wir genießen deren Vorteile.

Begriffe wie Komfort, Schnelligkeit, Wohlstand, Sicherheit, Gewinn sind damit verbunden.

Hier will ich über Risiken sprechen, die m.E. oft nicht ernst genug genommen werden.

Da wäre zuerst das wirtschaftliche Risiko.

Vor einer Woche erschien in der WELT ein Artikel mit der Überschrift "Trumps Trumpfkarte sticht auch gegen Deutschland." Darin wird ausführlich beschrieben, wie dominant die USA im Bereich IT sind. Wie abhängig die Weltwirtschaft von der US-Chip-Technologie sowie Software und Lizenzen für Kommunikationselektronik ist.

Wir sind zwar einer der führenden Exportnationen aber sehr leicht erpressbar, wenn Herr Trump sein Drohpotential aktiv gegen uns nutzt. Große Teile unserer Industrie würde still stehen, wenn sie keine US-Patente mehr nutzen dürften und keine Chips mehr bekommen würden. Ich glaube nicht, dass die USA hier generell den "Hahn zu drehen" würde, aber das Beispiel Iran zeigt, das hier deutsche Firmen mit Lieferstops von Elektronik-Komponenten, die es heute nur in den USA gibt, rechnen müssen. So ist eine Politik der gezielten Nadelstiche möglich.

Ein anderer Bereich ist der sichere Datentransport.

Dabei sind eine mathematisch nicht knackbare Authentifizierung und Verschlüsselung immer wichtiger. Und dass das möglich ist, wurde längst bewiesen. Denn sobald sog. Quantencomputer einsatzbereit sind, verhalten sich die meisten heute verwendeten Verschlüsselungen wie offene Bücher.

Bis jetzt werden die Standards für die Kryptographie von den USA festgelegt. Nicht knackbare Authentifizierung und Verschlüsselung werden dabei ausgeschlossen. Außerdem sind die meisten Computer weltweit mit US-Prozessoren ausgestattet, hauptsächlich von Intel und AMD. Und dort wurden bereits sogenannte Backdoors bekannt, die z.B. Intel zugänglich sind.

Allein deshalb benötigt Europa dringend eine eigene leistungsfähige Prozessor-Entwicklung und Produktion. Danach sollten die Zertifizierungs- und Kryptographiestandards von Europa in die Hand genommen und durch unsere Behörden verbessert werden.

Für diese Themen ist die Politik gefragt. Heute hören wir von Herrn Dondera, was jeder einzelne Unternehmer für seine IT-Sicherheit tun kann.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 43 zum MIT Sommerfest 2018 mit André Bock MdL

Mittwoch, 15. August 2018

Ursachen für die Zuwanderung aus Entwicklungsländern

Die Grüne Katrin Göring-Eckardt sagte, der Klimawandel müsse als Fluchtgrund anerkannt werden. Demnach sollten nicht nur politisch Verfolgte und Opfer eines Krieges in Deutschland aufgenommen werden, sondern alle Menschen, „deren Lebensgrundlagen durch die Klimakrise komplett zerstört wurden“.

Bitte nicht falsch verstehen: Auch ich teile die Ansichten und Sorgen vieler Wissenschaftler über die Entwicklung des Klimas.

Aber, wie viele kommen denn z.Zt. zu uns, weil in ihren Heimatländern die Landwirtschaft nicht mehr so ertragreich ist wie früher. Und wie wollen wir dann beurteilen, wer deshalb zu uns darf und wer nicht? Wird hier nicht versucht, durch ein aktuelles Thema von der Vielschichtigkeit der Fluchtursachen abzulenken.

Ich habe in letzter Zeit mit etlichen Experten gesprochen und viel darüber gelesen. Das Ergebnis zeigte eindeutig die Hauptgründe, die Massenwohlstand in den armen Ländern erschweren. Es sind

1. die Bevölkerungsexplosion und
2. die korrupten und unfähigen Eliten, die sich einen Dreck um die Entwicklung der eigenen Bevölkerung kümmern sondern es regelrecht ausbeuten.

Korruption wird durch sie in der ganzen Bevölkerung normal. Ich hatte darüber im 5-Minuten-Exkurs 41 berichtet.

Darüber hinaus bieten die Entwicklungsländer ein sehr unterschiedliches Bild. Da gibt es das Musterland Ruanda. Ihr Präsident Kagame ist zwar alles andere als ein Demokrat, aber das Land hat mit ihm eine märchenhafte Entwicklung hinter sich und gilt heute als Vorbild für den ganzen Kontinent.

In anderen Regionen toben ethnische Konflikte und Gruppen wie der IS terrorisieren die Bevölkerung. Ja, es gibt unterschiedliche Ansätze für wirtschaftliche Entwicklungen, teilweise auch von außen gestützt oder gar initiiert. Da sind organisierte NGOs, aber auch von den Kirchen oder Privatpersonen unterstützte Gruppierungen tätig. Immer häufiger entstehen auch landeseigene Freiwilligenorganisationen mit einheimischer Leitung. Die längerfristigen Ergebnisse sind sehr unterschiedlich.

Und was bewirken die Industrieländer in den Entwicklungsländern?

Da sind einmal unsere Schuldkomplexe aufgrund der Kolonialzeit. Das macht uns nicht frei für ein gleichwertiges Miteinander. Deshalb gibt es immer noch zu viele pauschale Zuwendungen anstelle von sinnvoll gezielten Einzelmaßnahmen. Volker

Seitz, ein ehemals in vielen Ländern Afrikas tätig gewesener Diplomat hat in seinem Buch „Afrika wird arm regiert“ die teilweise immer noch praktizierte „Budgethilfe“ kritisiert.

Aber auch unsere Handelspraktiken haben viel Schaden angerichtet. Z.B. haben wir mit Überschussgetreide lokale Felderwirtschaften gestört oder gar vernichtet. Die Küsten werden auch heute noch von den Hochseefloten der Industrienationen, besonders aus Europa und Asien; leergefischt.

Die WTO hat auch heute noch mehr Nachteile als Vorteile für Entwicklungsländer.

Wir sehen, es gibt kein Patentrezept, wie sich arme Länder entwickeln können. Erst recht kann keine Lösung in einem 5-Minuten-Exkurs beschrieben werden.

Dazu kommt auch noch, dass sich in einigen Ländern, in denen sich ein Mittelstand entwickelt, die Fluchtbewegungen sogar vergrößern. Der Grund: Mehr Menschen können sich Schlepper leisten.

Nun wollen wir hören, wie kompliziert die Regierungsarbeit in unserem Landesparlament ist.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 44 zum Parlamentarischer Abend 2018 mit Kreisrat Josef Nießen

Dienstag, 11. September 2018

Gedanken über die Erziehung zu sozialer Kompetenz

Unser Bundesvorsitzender Dr. Linnemann hat im neuen Mittelstandsmagazin nach Gesprächen mit Unternehmern erfahren: „Die meisten jungen Menschen brächten viel Fachwissen mit, oftmals fehle es jedoch an der sozialen Kompetenz.“

Wie gewinnt man diese? Ich bin sicher, das fängt schon gleich nach der Geburt mit der Erziehung an. Zwei Punkte sind m. E. dabei absolut wichtig.

Unsere Kinder sollen psychisch gesund aufwachsen. Fordern, aber nicht überfordern. Sie sollen Freude am Leben haben.

Wir müssen ihnen Werte vermitteln. Das geht nur durch vorleben.

Bei der Entwicklung sozialer Kompetenz fallen mir drei Punkte ein.

1. Gib deinem Kind so viel Freiheit wie möglich, halte Dich im Freiraum des Kindes raus, lass es auch Fehler machen und setze am Ende das Freiraumes klare Grenzen und überwache diese ständig. Denn der abgegrenzte Freiraum ist ja der Bereich, wo das Kind sich und seine Umwelt erfahren und lernen kann, also auch den Umgang mit anderen Menschen. Das es dabei nicht aus dem „Ruder“ läuft, dafür sind ja die Grenzen da. So kann hier schon soziale Kompetenz entstehen.
2. Die Würde der Person ist unantastbar. Nicht: „Du bist dumm, sondern das hast Du dumm gemacht.“ Also nicht die Person sondern nur die Sache treffen. Unbedingt wichtig für die Entwicklung sozialer Kompetenz.
3. Es gibt nicht nur eine sondern viele Wahrheiten. 2 Beispiele:

Das Kind ist im Mutterleib rund um die Uhr von Geräuschen umgeben. Wenn es müde ist schläft es, auch ein Grummeln im Bauch der Mutter stört es nicht oder wenn Krach von außen durch die Bauchdecke kommt. Nun kommt es auf die Welt und liegt im Kreissaal neben anderen Babys. Wenn es schlafen will tut es das, auch wenn der „Nebenmann“ kräftig schreit. Erst wenn das Neugeborene nach Hause kommt ändert sich die Situation rapide. Die Eltern haben die Klingel abgestellt und laufen nur noch in Socken durchs Haus. Das Kind braucht Ruhe, sagen sie. Das ist deren Wahrheit. Aber das Kind bekommt den ersten Schock im jungen Leben. Es fühlt sich ganz einsam, weg von der gewohnten Geräuschkulisse. Das ist die Wahrheit, wie sie das Kind erlebt.

Oder die Beurteilung von Temperamenten. Der Eine sagt bewundernd, dieser Mann ist aber sehr temperamentvoll. Ein anderer sagt, der ist aber frech. Zwei unterschiedliche Wahrheiten für den gleichen Sachverhalt.

Ich bin sicher, Ihnen fallen noch weitere Punkte ein, die sich positiv auf die Entwicklung von sozialer Kompetenz bei Kindern auswirken können.

Wilfried Uhlmann

5-Minuten-Exkurs 45 mit Dr. Anna Rötting, Pferdeklinik Nindorf und Andreas Kirschenmann, Gastroback GmbH, Hollenstedt

2. April 2019 im Hotel Sellhorn

Gedanken über unsere Zukunft mit China

In Form von einigen Stichpunkten möchte ich hier über die „chinesische Gefahr“ sprechen.

- Oswald Spengler prognostizierte 1918 den Untergang des Abendlandes
- J.J. Servan-Schreiber 1968 „Die amerikanische Herausforderung“ Seine These war: Die US-Amerikaner haben besseres Management und viel mehr Kapital. Also wird Europa bald eine wirtschaftliche Kolonie der USA.
- Hakan Hedberg schrieb 1972 „Die japanische Herausforderung“
- und J.J. Servan-Schreiber dann 1980 „Die totale Herausforderung“.

Trotz dieser Voraussagen stehen wir immer noch recht gut da.

Heute ist China auch unser Wettbewerber.

Bitte nicht die Klage, dass die unsere Ideen klauen und unsere Produkte billiger herstellen. Das haben wir in der Geschichte auch gemacht und dennoch überlebt.

Allerdings muss unsere Politik noch mehr erreichen für gleiche und faire Wettbewerbsbedingungen.

Für viele technische Produkte ist die Situation heute anders. Die werden mit Robotern fast ohne menschliche Zugriffe hergestellt. Qualität und Ausbildung der Mitarbeiter fällt da kaum mehr ins Gewicht. Wenn solche „Geisterfabriken“ mit genügend Kapital ausgestattet sind, können die in vielen Ländern stehen. Notwendig sind dann nur noch wenige gute Spezialisten.

Aber was ist mit den vielen Menschen, die einen Arbeitsplatz brauchen. Die werden auch in China eine Vielfalt von Produkten und Leistungen herstellen und weltweit anbieten. Das wird auch ein Teil unseres künftigen Wettbewerbs sein. Also müssen wir uns ansehen, wie die Chinesen ticken, und wie wir mit ihnen Handel treiben können.

Was sind Chinesen für Menschen?

- Der Kommunismus hat immer nur Menschengruppen betrachtet und nicht einzelne Menschen. Wir sind Einzelindividuen. Das hat Vor- und Nachteile.
- Sie sind leichter zu steuern; haben mehr Gruppendenken.
- Gruppen sind oft leichter zu steuern aufgrund geringerer Einzelmotivation, sie fügen sich also leichter in die Gruppe.
- Innerhalb China's Regionen bestehen gewisse Mentalitätsunterschiede. Viele sagen über die Menschen süd-östlich des Yangzi, des größten Flusses des Landes, dass sie besonders geschäftstüchtig seien. Die Nordchinesen gelten

als spontaner, etwas direkter und herzlicher im Umgang, zugleich aber als schwerfälliger bei der Geschäftsabwicklung.

- Chinesen denken materialistischer.
- Hinsichtlich ihrer geschäftlichen Ziele und deren Durchsetzung wissen sie ganz genau, was sie wollen.
- Schnelligkeit geht oft vor Gründlichkeit.
- Sie haben meist eine ausgesuchte Höflichkeit.
- Wer etwas falsch macht, gilt in der chinesischen Mentalität als Versager und daher macht man lieber gar nichts und sagt: Es ist nicht möglich.
- In China wird ein indirekter Kommunikationsstil gepflegt, eindeutige Zu- oder Absagen entsprechen nicht der chinesischen Mentalität.
- Sie wechseln schnell den Arbeitgeber, wenn ein besseres Angebot lockt.
- Chinesische Angestellte erwarten von ihren Führungskräften eindeutige Arbeitsanweisungen, äußern eigene Ideen nur zurückhaltend und begegnen ihren Vorgesetzten mit großem Respekt.
- Teamarbeit findet in China nur in kleinen Gruppen statt, die einander vertrauen.
- Streiten in der großen Runde ist schlichtweg verpönt

Wo sind unserer Stärken

- Gute Ausbildung, praxisorientiertes Wissen
- (Duales System, aber auch gute Hochschulen)
- Disziplin, Genauigkeit,
- Effizienz, Flexibilität
- Kritikfähigkeit / Selbstkritik,
- Verlässlichkeit, Vertrauen

Wir müssen versuchen, diese Eigenschaften zu bewahren. Zu große Versorgungsmentalitäten und Parallelgesellschaften können diese Werte zerstören.

Aber wenn es uns gelingt, diese Vorteile auch künftig nutzen, und wir gleiche Wirtschaftsbedingungen erreichen, bin ich sicher, dass wir auch weiterhin gute Geschäfte mit China machen können.

Besonders unsere deutschen mittelständischen Unternehmer tragen dazu bei, diese Werte ihren Mitarbeitern und damit uns allen zu vermitteln. Zwei davon hören wir heute hier.

Wilfried Uhlmann